MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

249 (10.6.1920) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-191722

Donnerstag, 10. Juni — Abend-Ausgabe. — 1920. — Nr. 249.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.50 für Trägerlohn u. Einziehungsgebühr M. 6.—. Postbezug vierteljährl. M. 18.— ohne Postgebühren. Einz. Nummern 20 Pfg. Alle Preise überall widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstellen in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. Schwetzingerstadt: Meerwiesenstr. 42 Lindenhof: Gontardstr. 4. Fernsprecher Nr. 7943—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei jederzeitigem Widerruf d. 1 spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., auswärts 1.80 Mk. Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20%. Nachl., Rekl. 5 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 9½, f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höh. Gewalt, Streiks u. dgl. Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. für verspätete Aufnahme von Anzeigen.

Was geht vor?

Scheidemann über den nächsten Bürgerkrieg.

Bei den Etatsberatungen in der Kasseler Stadtverordnetenversammlung gaben verschiedene bürgerliche Stadtverordnete ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß der Etat der Stadt Kassel ein Defizit von 5 Millionen aufweise. Dabei soll sich der Bürgermeister Scheidemann folgendermaßen haben vernehmen lassen. Regen Sie sich nicht weiter darüber auf, wir haben ein ganz anderes Defizit innerhalb zweier Monate, die Revolution! Wir werden dann alles über den Haufen werfen!"

Herr Scheidemann will diese Aeußerung aber nicht getan haben. Wie uns soeben aus Berlin telefonisch mitgeteilt wird, läßt er in der B. Z. erklären, er habe nicht binnen 2 Monaten die Revolution angekündigt. Er habe nur in einer vertraulichen Besprechung gesagt: „Viel wahrscheinlicher als die rosigen Hoffnungen des deutschnationalen Stadtverordneten, scheint mir die Auffassung zu sein, daß wir in kurzer Zeit wieder einen Bürgerkrieg haben können." Wir können nicht finden, daß diese Scheidemannsche Vermutung (oder Drohung?) viel beruhigender klingt, als die angeblich bestimmte Ankündigung eines neuen Bürgerkrieges. Auf welche ihm bekannten Tatsachen und Vorgänge gründet Herr Scheidemann seine Wahrscheinlichkeitsrechnung. Herr Scheidemann, der auch im September 1918 wußte, daß binnen einer kurzen Weile in den Ministerien Arbeiter- und Soldatenräte das Regiment führen würden? Bürgertum und Landbewohnerschaft mögen sich Herrn Scheidemanns seltsame und unbedachte Worte zur Warnung dienen lassen und auf der Hut sein. Man sieht aber wieder, daß es nicht die bürgerlichen Kreisen sind, aus denen neue Gefahr droht, sondern daß man gerade im entgegengesetzten Lager mit dem Gedanken liebäugelt und spielt, die Ansprüche des Bürgertums und des Bauernstandes auf gleiches Recht durch neue Gewaltakte zu unterdrücken und zu ersticken.

Im übrigen hat Herr Scheidemann bei der nämlichen Gelegenheit versichert, daß es für die mehrheitssozialdemokratische Fraktion nur eine Möglichkeit gebe, ein enges Zusammengehen mit den Unabhängigen. Eine Mehrheitsbildung ohne die U. S. P. D. könne für die S. P. D. nicht mehr in Frage kommen.

Die Kabinettsbildung.

Die Verhandlungen mit den Unabhängigen.

⊡ Berlin, 10. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichspräsident hat von politischen Persönlichkeiten amtlich bisher nur gestern abend den Reichsminister Koch, Mitglied der Demokratischen Partei, empfangen. Ueber den Inhalt der Besprechung des Reichspräsidenten mit dem Minister wird vorläufig Stillschweigen gewahrt. In politischen Kreisen wird angenommen, daß politische Empfänge beim Reichspräsidenten überhaupt erst stattfinden werden, wenn das Ergebnis der Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Unabhängigen vorliegen wird. Das schließt nicht aus, daß der Reichspräsident sich nichtamtlich über die Stimmung der Parteien unterrichten wird, um zu gegebenem Zeitpunkte seine Entscheidung treffen zu können.

Die Mehrheit auf breitester Grundlage.

♁ München, 10. Juni. (Pr.-Tel.) Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Wilhelm Mayer, der zurzeit in München weilt, hat sich über die neue politische Lage ausgesprochen und der „Münch. Ztg." zufolge erklärt, daß nach dem vorläufigen Ergebnis der Reichstagswahl die bisherigen Mehrheitsparteien, abgesehen von der bayrischen Volkspartei, nur über eine Majorität von 2 Stimmen verfügen würde. Es liege auf der Hand, daß eine derartige Mehrheit als genügende Grundlage für eine Mehrheitsbildung nicht betrachtet werden könne. Eine Mehrheit, an der sowohl die Mehrheitssozialdemokraten, als auch die Deutsche Volkspartei, neben dem Zentrum und Demokraten vertreten wäre, erscheint Dr. Mayer als die wünschenswerteste Lösung.

Beratungen der Deutschen Volkspartei.

⊡ Berlin, 10. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei tritt am Mittwoch, den 16. Juni, vormittags ½11 Uhr, zu einer Aussprache über die politische Lage zusammen. Am Tage darauf, Donnerstag, den 17. Juni, gleichfalls ½11 Uhr vormittags, findet eine Sitzung mit den Wahlkreisvorständen und Wahlkreisgeschäftsführern statt. Zu beiden Sitzungen ergehen noch besondere Einladungen.

Unschlüssiges Verhalten der Demokraten.

⊡ Berlin, 10. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die demokratische Reichstagsfraktion, die bisher nur unverbindlich und nicht formelle Besprechungen abgehalten hat, wird am kommenden Mittwoch, wie wir hören, zu ihrer ersten offiziellen Sitzung sich zusammenfinden. Es scheint uns nicht ausgeschlossen, daß sich bis dahin — wenigstens in Umrissen — wird übersehen lassen, auf welche Grundlage man künftighin die Regierung stellen wird. Vielleicht gibt es doch einen Ausweg, den die Sozialdemokratie zu beschreiten vermag und der zugleich auch der Deutschen Volkspartei, wenn nicht Vertrauen, so doch Zutrauen einflößt. Ob man diesen Ausweg wählen wird, hängt natürlich in aller erster Reihe von der Rechten ab. Bei ihr wird, sobald die Mission des Herrn Müller gescheitert ist, auf alle Fälle die Initiative liegen. Die demokratische Fraktion der preußischen Landesversammlung wird heute Mittag sich vereinigen, um die Frage zu erörtern, ob unter den veränderten Umständen die preußische Konstituante aufzulösen ist oder nicht. Wir haben schon angedeutet, daß der Ausfall der Wahlen im Reiche notwendig auf Preußen übergreifen muß.

Die U. S. P. fordert Sammlung in der Opposition.

♁ München, 10. Juni. (Priv.-Tel.) In einer Betrachtung über das Wahlergebnis schreibt der Münchener unabhängige „Kampf": „Für die revolutionären Sozialisten gibt es nur eine Folgerung aus dem Wahlergebnis: Sammlung in der Opposition. Der Augenblick wird kommen, in dem die Reaktion den legalen Plunder von sich werfen und sich als die nackte Säbeldiktatur enthüllen muß. Für diesen Augenblick müssen die arbeitenden Massen in Stadt und Land gerüstet sein." Im übrigen gesteht das Blatt, daß sich im Bürgertum manche fähigere Kraft finde, als unter den Bonzen der Mehrheitspartei. „Nachdem die Volksmassen die bürgerlichen Parteien mit ihrem Vertrauen beehrt haben, sollen diese die Regierung übernehmen und damit in den offiziellen Besitz der Staatsgewalt gelangen. Wir werden uns darauf einrichten."

Es ist einfach Blödsinn, daß die bürgerlichen Parteien Ziele erstreben, wie sie ihnen hier angedichtet werden. Sie denken nicht daran.

Die Stellungnahme der badischen Sozialdemokratie.

= Karlsruhe, 10. Juni. Der Bezirksausschuß der Sozialdemokratischen Partei Badens hat gestern sich gegen eine Verbreiterung der Koalitionspolitik nach rechts ausgesprochen. Vom Standpunkt der Sozialdemokratie aus sei eine regierungsfähige Parlamentsmehrheit nur zu ermöglichen durch den Hinzutritt der Unabhängigen zu den bisherigen Koalitionsparteien. Das Scheitern einer solchen Mehrheitsbildung würde der Sozialdemokratischen Partei das Verbleiben in der Reichsregierung unmöglich machen.

Die Bayrische Volkspartei und das Reichszentrum.

♁ München, 10. Juni. (Priv.-Te.) Ueber das Verhältnis zwischen der Bayrischen Volkspartei und dem Reichszentrum hat sich der Parteivorsitzende der Bayrischen Volkspartei, Speck, in einer Versammlung in Ansbach kurz vor den Wahlen in sehr bemerkenswerter Weise folgendermaßen ausgesprochen: „Die Trennung war dadurch bedingt, daß das Zentrum den föderativen Boden verlassen hat und weiter durch seine Linkspolitik in der letzten Zeit. Wenn Herr Erzberger wieder in das Zentrum eintritt, so ist an ein Zusammengehen mit diesem auch in absehbarer Zeit nicht zu denken."

Der Wahlerfolg der Deutschen Volkspartei in Bayern.

♁ München, 10. Juni. (Priv.-Tel.) Die Deutsche Volkspartei hielt gestern in München eine außerordentlich stark besuchte Versammlung im Parteiheim ab, die ganz im Zeichen des großen Wahlsieges stand, den die Partei errungen hat. Der Vorsitzende Kommerzienrat Jodlbauer verbreitete sich über die Stimmenverhältnisse der einzelnen Parteien und unterstrich besonders die schwere Niederlage der Demokraten, die nun den verdienten Denkzettel für den Verrat an den Interessen des Bürgertums erhalten hätten. Die Deutsche Volkspartei habe ihre Stimmenzahl verdreifacht und damit ihre Bedeutung als führende liberale Bürgerpartei wieder errungen (allseitiges Bravo). Als der Redner die vorläufigen Kandidaten bekanntgab, erscholl stürmischer Beifall. Namens der Parteileitung dankte Kommerzienrat Jodlbauer allen, die ihre Kraft in den Dienst der Partei gestellt und zu diesem schönen Erfolg beigetragen haben." Ueber das Wahlabkommen mit der Deutschnationalen Volkspartei gab Direktor Dietrich näheren Aufschluß. Alle Erwartungen, die die beiden Parteien vorausgesetzt hätten, sei bei diesen Wahlen erfüllt worden, sodaß beide Parteien wohl zufrieden sein könnten. Der Redner drückte die Hoffnung aus, daß beide Parteien nun auch im Landtage eine nationale Partei bilden würden, allerdings müßte neben Bayern auch die Reichspolitik besonders beachtet werden. Die Existenzberechtigung der Deutschen Volkspartei könne nach diesen Wahlen nicht mehr zweifelhaft sein. Alle besseren Elemente, die mit der demokratischen Politik nicht einverstanden seien, müßten jetzt gewonnen werden. Schließlich wies der Redner noch auf die Notwendigkeit des Ausbaues der Organisation hin. Der Vorsitzende teilte mit, daß in München jetzt 3 Bezirksgruppen vorhanden und eine 4. in Bildung begriffen sei. Die Zahl der neu aufgenommenen Mitglieder sei stark gewachsen und in den letzten Tagen konnten allein 200 Neuaufnahmen verzeichnet werden. ((Lebh. Beifall).

Weitere Redner berichteten dann über die Erfahrungen im Wahlkampf. Schriftsteller Frieß kam auf die kurz vor der Versammlung bekannt gewordene Mitteilung der „Bayrischen Staatszeitung" zu sprechen, nach welcher es nicht ausgeschlossen erscheine, daß beide liberalen Richtungen im Landtag wieder zusammengehen würden. Unter stürmischem Beifall der Versammlung stellte der Redner fest, daß von einem Zusammengehen mit der demokratischen Fraktion im Landtage überhaupt nicht die Rede sein könnte. Dafür seien die Gegensätze viel zu sehr brennend.

General v. Schoch, der neue Kandidat für den Reichstag, verbreitete sich über Koalitionsmöglichkeiten im Reiche und stellte fest, daß die Deutsche Volkspartei, wenn sie in die Regierung eintrete keine einseitige Klassenherrschaft treibe. Es sei ihr ehrlich darum zu tun, eine Versöhnung zustande zu bringen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß es unserem zurzeit so darniederliegenden Vaterlande beschieden sein möge, einen ungeahnten neuen Aufschwung zu nehmen.

Nachdem noch weitere Redner u. a. der neue Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dahn, der die Bildung der kommenden bayrischen Regierung streifte, gesprochen hatten, konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Die neuen Männer im Reichstag.

Der neue Reichstag wird die Probe auf die oft vertretene Anschauung erlauben, daß viel wichtiger als die Zusammensetzung des Parlaments nach Parteien seine Zusammensetzung nach Persönlichkeitswerten sei. Man wird eine Reihe von Männern im Reichstag sehen, die parlamentarisch wirklich neue Gesichter tragen und dabei starke Persönlichkeiten sind. Die interessanteste Erscheinung davon wird zweifellos Hugo Stinnes sein. Die Fähigkeiten einer solchen Persönlichkeit, ihr großer Ueberblick über die wirtschaftlichen Zusammenhänge müssen selbstverständlich ein Plus für jedes Parlament bedeuten.

Die Industrie wird überhaupt recht gut im neuen Reichstag vertreten sein. Die Demokraten senden Herrn Karl Friedrich von Siemens in den Reichstag, den heutigen Leiter der bekannten Weltfirma, die an der Entwicklung der Technik so bedeutenden Anteil hat. Aus den Reihen der Volkspartei kommt Dr. Kurt Sorge in den Reichstag, der Präsident des Reichsverbands der Industriellen. Dr. Sorge stand im Frieden den Magdeburger Kruppwerken vor und wurde im Kriege als technischer Chef an die Spitze des Kriegsamts für die Durchführung des Hindenburgprogramms berufen, ist also zweifellos auch einer der hervorragendsten deutschen Vertreter der Industrieinteressen.

Die Bankwelt wird mit zwei neuen Vertretern in den Reichstag ziehen. Der erste ist Herr Dr. Helfferich, der ja noch große politische Pläne hat und der von den Deutschnationalen Hannovers gewählt wurde. Der zweite ist der Direktor der Berliner Diskontogesellschaft, Dr. Hermann Fischer. Er stand als „Rechtsanwalt Dr. Fischer-Köln" als Nr. 4 auf der Reichsliste der demokratischen Partei. Er übt die Anwaltspraxis aber schon lange nicht mehr aus, sondern ist seit Jahren Direktor der Diskontogesellschaft in Berlin, deren Geldmittel wohl seine Aufstellung an so günstiger Stelle unterstützt haben. In linksdemokratischen Kreisen hat die Kandidatur des Herrn, der sich bisher in der demokratischen Partei überhaupt noch nicht betätigt hat und den Wählern unter der Flagge eines Berufs, den er gar nicht ausübt, vorgestellt wurde, um so mehr Verstimmung erregt, als die Demokraten ja der Finanzwelt bereits durch die Aufstellung Dernburgs an sicherer Stelle eine Vertretung gesichert hatten. Zum ersten Male werden wir nun auch Diplomaten auf den Abgeordnetenplätzen des Reichstags sehen. Für die Volkspartei werden Freiherr v. Lersner, der in Paris die Annahme der Auslieferungsliste verweigerte, und der Gesandte v. Kemnitz erscheinen.

Erheblich ist das Aufgebot der Presse im neuen Reichstag. Eine große Anzahl der sozialistischen Abgeordneten beider Parteien gehört der Journalistik an. Für die Sozialdemokratie ist davon wohl die Wahl Eduard Bernsteins der größte Gewinn, für die Unabhängigen die Wahl Ledebours und Rudolf Breitscheids. Breitscheid gilt als der Sachverständige der Unabhängigen für auswärtige Politik. Er gab lange Zeit eine sozialistische Zeitungskorrespondenz für Auslandspolitik heraus und ist jetzt Herausgeber der Wochenschrift „Der Sozialist". Die Deutschnationalen entsenden den Chefredakteur der „Deutschen Zeitung" Reinhard Wulle in den Reichstag, ein scharfes Temperament, die Volkspartei den Chefredakteur der „Täglichen Rundschau", Heinrich Rippler, der lange Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Presse war.

Der rote Terror in Rußland.

Eindrücke englischer Arbeiter.

Amsterdam, 10. Juni. (WB.) Telegraaf meldet aus London: Die Delegation der englischen Arbeiterpartei, die Rußland besucht hat, ist gestern abend nach London zurückgekehrt. Der Vorsitzende der Abordnung, Ben Turner, sagte in einem Interview, in Rußland herrsche viel Uneinigkeit zwischen dem flachen Lande und den Städten, weil letztere den Bauern für die Lebensmittel keine Tauschmittel bieten könnten. Turner gab zu, daß in Rußland der rote Terror herrsche, aber lediglich als Vergeltung und als Folge des weißen Terrors. (?) Der allgemeine Eindruck der Delegation sei der, daß der Grundsatz der Räteregierung für ein demokratisches Land wie England nichts tauge. Es liegt sicher viel Gutes in dem Streben der Bolschewisten, aber sie berücksichtigten die menschliche Natur nicht und so viel Schönes der Kommunismus in vielen Beziehungen auch in sich schließe, so könne er doch erst in einigen Generationen verwirklicht werden. Der Delegation fiel auf, daß unter der bolschewistischen Regierung keine industrielle Freiheit besteht und daß Arbeitsniederlegungen nicht gestattet werden. Turner sagte zum Schluß, die Bevölkerung des flachen Landes stehe dem Bolschewismus nicht so sehr freundlich, als vielmehr gleichgiltig gegenüber, dagegen sei die große Mehrheit der Bevölkerung von Petersburg, wo am meisten gehungert werde, unstreitig auf Seiten der Bolschewisten.

Bela Kun und Levien.

Am 29. Mai brachte die ABC auf Grund offiziellen russischen bolschewistischen Materials die Nachricht, daß Bela Kun, einige ungarische Kommunisten und der aus dem Münchener Geiselmordprozeß bekannte Bolschewist Levien mit Hilfe des Sowjetgesandten Viktor Kopp, sowie der deutschen und österreichischen Regierung über Deutschland nach Sowjetrußland gerettet werden sollten. Die deutsche Regierung hat sich gegenüber dieser Meldung in ein schamhaftes Schweigen gehüllt und wie es sich ferner erweist auch die Tatsache verheimlicht, daß die geplante Rettung Bela Kuns bereits zu einem Notenwechsel zwischen ihr und der ungarischen Regierung geführt hat.

Aus Wien wird derselben Korrespondenz in dieser Angelegenheit berichtet:

Die Meldung, daß Bela Kun und Genossen, sowie der bayerische Bolschewistenführer Dr. Levien aus Steinhof bei Wien über Deutschland nach Rußland befördert werden sollten, hat auch in Oesterreich und Ungarn großes Aufsehen erregt. Es wurde keinen Augenblick bezweifelt, daß die österreichische Regierung, — die schon längere Zeit Mittel und Wege sucht, um sich der unliebsamen „Gäste" zu entledigen und den fortdauernden Angriffen der christlich-sozialen Partei ein Ende zu bereiten — mit Freuden ihre Einwilligung dazu geben würde, diese ganze kommunistische Gesellschaft der russischen Sowjetregierung zu übergeben. Die Meldung aber, daß auch die deutsche Reichsregierung ihre Einwilligung dazu gegeben habe, Bela Kun und Dr. Levien durch Deutschland nach Sowjetrußland zu befördern, hat in beiden Staaten nicht geringes Befremden hervorgerufen.

MARCHIVUM

Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, hat die ungarische Regierung in dieser Angelegenheit sowohl an die österreichische Regierung, wie an die deutsche Reichsregierung eine mündliche Note gerichtet, in der gegen die Abschiebung der ungarischen Kommunisten Verwahrung eingelegt wurde. Die ungarische Regierung hat darauf hingewiesen, daß Bela Kun und Genossen von der Budapester Staatsanwaltschaft wegen geheimer Verbrechen angeklagt und ihre Auslieferung von Oesterreich schon seit Monaten verlangt wird. Die ungarische Regierung ersieht in der Absicht, diese Leute nach Rußland zu befördern, eine Umgehung der internationalen Rechtsprinzipien. Schon der Umstand, daß Oesterreich die Auslieferung der internierten Kommunisten mit dem Vorwand, daß diese „politische Verfolgte" seien, abgelehnt hat, hat viel dazu beigetragen, das Verhältnis der beiden Nachbarstaaten zu trüben. Wenn daher die Abschiebung nach Rußland Tatsache werden sollte, so würde dies der überaus notwendigen Verständigung Ungarns mit Oesterreich bedeutende Hindernisse in den Weg legen. Die österreichische Regierung wurde in der Note um Aufklärung der Angelegenheit ersucht und die deutsche Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch eine Einwilligung zu der Beförderung Bela Kuns und Genossen über Deutschland bei einer Rechtsbeugung behilflich sein würde.

Staatskanzler Dr. Renner gab darauf dem ungarischen Gesandten in Wien, Dr. Gratz die Erklärung ab, es liege tatsächlich ein Gesuch der internierten Kommunisten vor, in dem diese ihren Abtransport nach Rußland erbitten, die Frage sei auch erwogen, aber das Gesuch abgeschlagen worden. Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung wären nicht geführt worden, seines Wissens hätten nur deutsche und österreichische Kommunisten versucht, die deutsche Regierung zur Einwilligung zu dem Durchtransport zu bewegen. Bela Kun und Dr. Levien, sowie die anderen Internierten befänden sich in Steinhof. Die Antwort der deutschen Reichsregierung steht aus.

Wie die Wiener „Reichspost" und Budapester Blätter demgegenüber feststellen, trifft die angeführte Meldung in vollem Maße zu und die Erklärungen Dr. Renners bezwecken nur die Verschleierung und Beschönigung des geplanten Unternehmens. Es sei zwar Tatsache, daß die internierten Kommunisten noch in Steinhof sind, ihre Abschiebung nach Rußland aber, so bemerken die Budapester Blätter, nur durch die „vorzeitige" Veröffentlichung vereitelt.

Unter der Fremdherrschaft.

⊡ **Berlin**, 10. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) In Verbindung mit dem Streik in der ersten schleswigschen Zone wurden, wie bereits gemeldet, zahlreiche Ausweisungen verfügt. Es wurden eine Reihe von Arbeitern abgeschoben und zumteil auch den Familienangehörigen der Ausgewiesenen bei Vermeidung der Ausweisung die Abreise bis zum Sonntag befohlen. Einzelne der Arbeiter wurden auch zeitweilig in Haft genommen.

In der nächsten Woche wird die Konferenz der Provinzpresse in Schleswig stattfinden, die sich mit dem dänischen Vertrag beschäftigen wird.

Nach einer Verfügung der alliierten Kommission ist der Paßzwang in der ersten Zone für die Ausreise nach Sylt vom 16. Juni ab, wieder eingeführt worden. Die Pässe werden von dem Paßbüro der alliierten Kommission in Flensburg visiert, also nicht mehr wie zuvor in Hamburg. Von der Reichsregierung wird versucht werden, diese Bestimmung, die hauptsächlich die Sommerreisenden nach Sylt trifft, abzuschwächen, oder ihre gänzliche Aufhebung durchzusetzen.

⊡ **Berlin**, 10. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kreisrat von Flensburg hat ebenso wie der Provinzialrat von Schleswig-Holstein gegen den von der Entente entworfenen deutsch-dänischen Vertrag schärfsten Protest eingelegt.

⊡ **Berlin**, 10. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Zu der bereits gestern mitgeteilten beabsichtigten Auflösung der oberschlesischen Sicherheitswehr und ihre Ersetzung durch Polen wird noch mitgeteilt, daß auf Anfragen die zuständige französische Stelle keine klare Auskunft über diesen Punkt gegeben hat, sodaß zum mindesten mit der Absicht einer solchen Maßnahme gerechnet werden muß. Es liegt auf der Hand, daß dadurch ganz sinnlos eine Verschärfung der an sich schon gespannten Lage eintreten, und daß von deutscher Seite der schärfste Widerspruch dagegen erhoben werden müßte.

Oppeln, 10. Juni. In der Nacht zum Mittwoch versuchten vier Franzosen eine Hochzeitsgesellschaft auf der Bolko-Insel zu stören, wurden aber daran gehindert. Auf der Rückfahrt über die Oder entstand in dem Boot zwischen den Franzosen, dem Fährmann und seinen beiden Söhnen ein Handgemenge, das angeblich durch Gewehrfeuer von am Ufer stehenden Franzosen verursacht worden war. Dabei wurden drei Franzosen ins Wasser geworfen; einer ist ertrunken.

Die Kartoffelversorgung der Pfalz im Wirtschaftsjahr 1920/21.

war Gegenstand einer längeren Besprechung, die am gestrigen Mittwoch in Neustadt zwischen den Vertretern der großen landwirtschaftlichen Organisationen der Pfalz, den Vorständen der pfälzischen Kommunalverbände, den Vertretern des Kartoffelgroßhandels und den Gewerkschaften sowie der Kreisregierung der Pfalz stattfand. Seitens der bayerischen Landeskartoffelstelle wohnte Regierungsassessor Freyberger-München der Besprechung bei, der u. a. erklärte, daß Bayern für die bekannte Reichsverordnung, wonach die Bedarfsmenge auf dem Wege der Lieferungsverträge festgelegt werden soll, nicht zu haben war. Bayern habe auch weiter die Beibehaltung der Zwangswirtschaft verlangt, indeß aber zwei Vorschläge ausgearbeitet, die der Bauernschaft entgegenkommen würden. Der eine gehe dahin, die Zwangswirtschaft aufrecht zu erhalten, den Landwirten aber dahin entgegenzukommen, daß ihnen noch in reichlichem Maße Kartoffeln zum eigenen Gebrauch freigegeben werden. Ein zweiter Vorschlag will, daß nur diejenigen Mengen abgeliefert werden sollen, die nach dem Reichssystem abzugeben sind. Ueber den Rest seiner Ernte könne der Landwirt frei verfügen, sobald der Bedarf des Kommunalverbandes gedeckt ist. Für die Pfalz wolle man ausnahmsweise das Reichssystem zulassen. In der Besprechung gaben die landwirtschaftlichen Organisationen die Erklärung ab, daß sie gegen jede Zwangswirtschaft seien und die freie Bewirtschaftung verlangen. Die Konsumenten bekämen auf diese Weise viel mehr Kartoffeln als unter der Zwangswirtschaft. Die Vertreter der Kommunalverbände sowie die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten, daß sie sofort für die Aufhebung der Zwangswirtschaft seien, wenn sie die Garantie hätten, daß die städt. Bevölkerung auch mit Kartoffeln genügend versorgt und der Preis ein angemessener sein würde. Die Vertreter der Landwirtschaft gaben eine diesbezügliche Erklärung ab, daß alle Kartoffeln, die für die Landwirte entbehrlich seien, in die Städte geliefert werden sollen. Auf ein bestimmtes Quantum könne man sich natürlich nicht festlegen, weil man noch gar nicht wisse, wie die kommende Ernte ausfallen wird. Schließlich einigte man sich auf einen Antrag des Regierungsrates Wagner-Speyer, der folgendes bestimmt: Kartoffeln dürfen nicht ausgeführt und Speisekartoffeln nicht gebrannt werden. Im übrigen soll freie Wirtschaft sein, jedoch sollten die landwirtschaftlichen Organisationen alles tun, um die städt. Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Die bayerische Landeskartoffelstelle wird nun das Nähere mit dem Reich und Bayern besprechen. Es besteht allerdings die Gefahr, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Pfalz diese Frage für das ganze Reich aufrollt wird. Erwähnenswert ist noch, daß Bayern als Preis für Frühkartoffeln 36—40 Mark und für Spätkartoffeln 30 Mark genehmigt hat und dementsprechende Vorschläge dem Reich unterbreitet hat. ⊙

Deutsches Reich.

Milchlieferungsstreik.

⊡ **Berlin**, 10. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) In der Provinz Hessen-Nassau hat ein Milchlieferungsstreik eingesetzt, der sich hauptsächlich auf die Kreise Höchst und Wiesbaden erstreckt. Von den Landräten wird mit allen Mitteln gegen diesen Streik vorgegangen werden. Unruhen sind bisher nicht gemeldet, doch läßt die begreifliche Erregung der Konsumenten, vor allem der Arbeiterschaft die Lage nicht unbedenklich erscheinen.

Keine weitere Erhöhung der Fleischpreise.

München, 10. Juni. (Priv.-Tel.) Wie die „Münch. Augsb. Abd. Ztg." hört, hatte das Reichsernährungsministerium die Absicht, die Fleischpreise noch weiter zu erhöhen. Durch energische Vorstellungen Bayerns ist erreicht worden, daß diese erneute Erhöhung der Fleischpreise nicht eintritt.

Baden.

Die Durchführung der neuen Besoldungsordnung.

Karlsruhe, 10. Juni. (Priv.-Tel.) In einer Zeitungsmeldung ist darüber geklagt worden, daß mit der endgültigen Zahlung der Bezüge die in dem neuen Besoldungsgesetz vorgesehen sind, immer noch zurückgehalten wird und zunächst nur Vorschußzahlungen auf die neuen Bezüge geleistet werden. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß es den maßgebenden Behörden gelingt die Besoldungsordnung innerhalb Monatsfrist zu Ende zu führen. Demgegenüber wird in einem längeren amtlichen Artikel der „Karlsruher Zeitung" der Grund der Verzögerung dargelegt, die hauptsächlich auf die Eintreibung der zahlreichen neuen Beamten zurückzuführen ist und auch besonders noch durch die Prüfung der Beamten hinausgezogen wird. Erst nach Berechnung des Besoldungsdienstalters können die Bezüge der Beamten nach der neuen Besoldungsordnung festgestellt und angewiesen werden. Selbstverständlich werde alles getan werden, um die neue Besoldungsreform so schnell als möglich durchzuführen, aber es würde immerhin noch einige Monate dauern, bis die neuen Bezüge angewiesen werden könnten.

Letzte Meldungen.

Revolution in Belgien?

Paris, 10. Juni. (Pr.-Tel.) Eine Meldung des „Petit Parisien" besagt, daß in der Nacht zum 6. Juni in Belgien die bolschewistische Revolution ausgebrochen sei.

Die Truppenbestände in der neutralen Zone.

⊡ **Berlin**, 10. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß sich in der neutralen Zone von heute ab nur die von der Entente bewilligten zehn Bataillone, 12 Schwadronen und eine Batterie befinden.

Die Abstimmung im Teschener Gebiet.

Prag, 10. Juni. (W. B.) Zu der Frage der Abstimmung im Teschener Gebiet schreibt das amtliche Blatt Tschechoslowaks-Republik, daß durch den Botschafterkonferenz-Antrag diese in ein neues Stadium getreten sei. Es gelte kaltes Blut zu bewahren und jede überflüssige Erregung zurückzuweisen. Dadurch, daß Benesch den Antrag nicht kurzerhand abgewiesen habe und erst Besprechungen mit den berufenen Prager Stellen und dem Parlament zu pflegen wünsche, erhelle, daß die Gründe der Entente so gewichtig wären, daß der Antrag schließlich bedingungslos angenommen werden müsse. Unsere Republik, die ein vollgewichtiger Faktor bei der Lösung dieser Frage ist und sein will, wird ihre Interessen fest, aber nicht unbedacht zu verteidigen wissen.

Gebesserte Kohlenförderung in Oberschlesien.

Beuthen, 10. Juni. (Drahtber.) Nach der Oberschles. „Morgenpost" betrug die Kohlenförderung Oberschlesiens im Mai 2 283 290 Tonnen, der Hauptversand 1 510 301 Tonnen, der Kohlenbestand 236 359 Tonnen. Die Wagengestellung war gut; es fehlten nur 0,1 Proz. Nach polnischen Blättern hat die Kohlenkommission des Obersten Rates die bisherige Zuteilung von oberschlesischen Kohlen an Polen um 150 000 Tonnen monatlich auf 400 000 Tonnen erhöht. Die Erhöhung soll dem Wiederaufbau der polnischen Industrie, besonders der Exportindustrie, dienen.

Beamtenfragen.

München, 10. Juni. (Priv.-Tel.) Die Beratungen über die Reichsverordnung betr. Bildung von Beamtenausschüssen sind in Berlin abgeschlossen. Die Verordnung wird in allernächster Zeit erscheinen und die Bildung von Beamtenausschüssen einheitlich für das ganze Reich regeln. Nach der „Münch. Ztg." ist die bayrische Forderung von Hauptbeamtenausschüssen für die bayrische Zweigstelle der Reichszentralbehörde abgelehnt worden. Doch wird es sich das bayrische Verkehrspersonal nicht nehmen lassen, bei den Zentralstellen des Reichsverkehrs- und Reichspostministeriums Hauptbeamtenausschüsse zu errichten.

Wie das Blatt weiter mitteilt, hat der Rat der bayrischen Verkehrsangehörigen an die Berliner Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß das bayrische Personal um unverzügliche Aufnahme in den Reichsdienst ersucht und zwar in Angliederung an die bayrische Gehaltsordnung. In einer engeren Verkehrsratssitzung wurde einstimmig beschlossen, daß sich das Personal der bayrischen Verkehrsanstalten (Bahn und Post) nur dann in den Reichsdienst übernehmen lassen kann, wenn es nicht schlechter gestellt wird, als die Beamten im bayrischen Dienst.

Tarifverträge in der pommerschen Landwirtschaft.

⊡ **Berlin**, 10. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) In der Provinz Pommern waren vor der Verhängung des Belagerungszustandes in 5 Kreisen Tarifverträge in der Landwirtschaft abgeschlossen worden. Während des Ausnahmezustandes wurden in den übrigen Kreisen Zwangstarife eingeführt, die durch die Aufhebung des Ausnahmezustandes wieder hinfällig geworden sind. Das preußische Landwirtschaftsministerium hat deshalb Kommissare entsandt, um auch dort geordnete Tarifverträge abzuschließen, was im Regierungsbezirk Stettin bereits gelungen ist. Heute finden Verhandlungen in Cöslin statt. Auch in Stralsund sind Schwierigkeiten kaum zu erwarten.

Die Deutschösterreichische Dichtung der Gegenwart.

Von Dr. Hanns Martin Elster.

Zu den bedeutendsten Aufgaben aller wissenschaftlich arbeitenden Historiker und Schriftsteller gehört es zweifellos, von Zeit zu Zeit eine Ueber- und Umschau über den Kulturbesitz einer Epoche abzuhalten. Zu solcher Ueber- und Umschau haben wir auch gegenwärtig wieder allen Anlaß. Wir müssen uns von neuem auf die höheren geistigen und künstlerischen Werte besinnen, die wir noch unerschüttert unser eigen nennen, da alle Einrichtungen und menschlichen Kulturgebäude um uns her zu wanken beginnen oder sich bereits verändert haben. Nur durch volle Rückkehr zum Bleibenden, Nichtzerschütterten unter den menschlichen Schöpfungen kann die Kraft erhalten und wieder erweckt werden, Zusammengestürztes neuaufzubauen, nicht zu verzagen, der Zukunft zu vertrauen.

Das alte Oesterreich ist auseinandergebrochen. Wie es gewesen, wird es nie wiederkehren. Und doch stellte es eine Kultur von eigenem Reiz und höchstem Werte dar. Das brachte nicht zuletzt die österreichische Kunst zum Ausdruck: es gab eine spezifisch österreichische Musik, eine österreichische bildende Kunst, eine im besonderen Sinne österreichische Literatur, es gab spezifisch österreichische Kulturwerte und menschliche Gattungsarten. Sind sie nun auch mit dem staatlichen Bau plötzlich zerstört, in sich wertlos geworden? Oder eignete ihnen doch ein höherer Wert, der sie ins Zeitlose hineinhob und ihr Fortleben und Fortwirken verbürgt?

Am Grabe des alten Oesterreichs und beim Beginne eines neuen Oesterreichs hat die Beantwortung dieser Frage tieferen Sinn. Denn sie ergibt die Erkenntnis der wirklichen Fruchtbarkeit, die Feststellung der noch vorhandenen schöpferischen Elemente des österreichischen Volkstums. Deshalb kann heute keine Arbeit mehr begrüßt werden, als die, die sich bemüht, zu zeigen, worin der wahre Wert des Oesterreichertums beruht! Das Oesterreichertums in seiner deutschen Begrenzung! Die anderen Nationalitäten haben sich vom spezifisch Oesterreichischen entschieden abgewandt und leben nur noch ihrem engst gefaßten Volkstum. Das Deutschtum allein hat sich trotz staatlicher Verengung den weiten Blick noch bewahrt, der hinschweift von der Grenze Tirols im Westen bis zum Banater Schwabentum in Rumäniens Staatsklammern. Das Deutschtum allein hält noch fest an jenem Oesterreichertum, das das deutsch-österreichische Wesen trennt von der reichsdeutschen Art, und das in seinen besonderen Werten auch seine Rechtfertigung hat.

Mehr als jeder andere Kunstzweig ist die Literatur geeignet, alle geistlich-geistigen Inhalte eines Volkes zu offenbaren. Darum wird man von der Dichtung her am umfassendsten in das Wesen des heutigen Deutsch-Oesterreichs einzudringen vermögen. Wenn man dessen Bedeutung voll erfassen will, gilt es, sich ein eingehendes Bild von der deutschösterreichischen Dichtung der Gegenwart zu verschaffen.

Der als Romanschriftsteller weitbekannte Steiermärker Alfred Maderna hat es soeben in einem bedeutsamen Werke „Die Deutschösterreichische Dichtung der Gegenwart" (Verlag Theodor Gerstenberg, Leipzig, 328 Seiten) unternommen, ein Hilfsmittel für diese Aufgabe zu stellen, wie wir es bisher in deutscher Literatur noch nicht besaßen. Wohl haben Nagl und Zeidler begonnen, eine deutsch-österreichische Literaturgeschichte zu schaffen, doch fußen sie ihre Aufgabe vor allem historisch an. Maderna legt aber den Nachdruck auf die Gegenwart. So er gibt nur diese in dem Zeitraum der letzten zwanzig Jahre. Dabei geht er von vorneherein unter höheren Gesichtspunkten vor. Indem er sich auf der einen Seite streng auf die Gegenwart, auf die letzten zwanzig Jahre beschränkt, erstrebt er hier Vollständigkeit und erreicht sie auch, soweit ich zu sehen vermag. Andererseits unterläßt er nie, zu fragen: „Welche Talente wollen Wegweiser sein, und mit welchen künstlerischen Mitteln bürgen sie für eine erfolgreiche Mitarbeit am allgemeinen Wiederaufbau des Kultur- und Geistslebens?" Diese Fragen geben ihm die Kraft des Zusammenziehens aller Vielheiten und Vielfältigkeiten. Dieser Literaturkenner seiner geliebten Heimat ist beseelt von einem tiefen Gemeinschaftsbewußtsein; er sieht in jedem deutschösterreichischen Dichter das Gemeinsame, das, was sie im besonderen Sinne zu Oesterreichern macht und untereinander verbindet, ohne dabei des Vermögens zu entbehren, scharf das Individuelle der einzelnen Persönlichkeiten herauszuformen.

Das Gemeinsame ist ihm aber das Entscheidende. Auf dieser Grundlage strebt er Unparteilichkeit an, sucht er universal allen sich regenden Kräften gerecht zu werden. Diese Kräfte sind es, die er darzustellen wünscht, als gemeinsame und als individuelle Kräfte. Deshalb stellt er seine Ausführungen nicht auf die berühmten, anerkannten, erfolgreichen Gegenwartsgrößen, um die sich dann die Kleinen, Kleineren und Kleinsten scharen, sondern er gruppiert in einer neuartigen, fesselnden Weise, gegen die sich natürlich hier und da, wie gegen alle Gruppierungen etwas einwenden läßt, nach den Strömungen, nach den Kräften, den Inhalten, den Gattungen.

Drei große Gruppen unterscheidet er: die Lyriker, die Erzähler und die Dramatiker. In sie ordnet er wieder die einzelnen dichterischen Offenbarungen ein: die Lyrik wird in ihrer Stimmungskraft, in ihren Natur- und Liebesstimmen, nach Romantik, Aestheticismus, Neuromantik, Expressionismus, Frauenschöpfung, politischen Bestrebungen um Art, Heimat und Krieg, nach religiösen Zielen und in ihrer mundartlichen Formung (diese in einem besonders guten Kapitel) enthüllt. Die Erzählungskunst geht vom strengen epischen Gebicht aus und über zur epischen Prosa im Geschichtsroman, in der kulturgeschichtlichen Novelle, weiterhin zum Landschaftsroman, zu Volks- und Heimatdichtungen, zu Welt- und Gesellschaftsstoffen, zu hinterarbischen Arbeiten, zu reinen Unterhaltungs- und Fabulierungskünsten. Das Drama bietet sich schließlich dar nach seiner Versform, nach seinen Stoffen in Geschichte, Soziologie, Psychologie, nach seinen Volksbindungen, in Possen, Schwänken, Opern und Operetten.

Mit einer ganz einzigartigen Sachkenntnis bewältigt Alfred Maderna seine Aufgabe. Bei der Fülle von Dichtern — weit über achthundert Namen stehen durch sein Buch —, bei der überreich vorliegenden Produktion, die Maderna, anscheinend zum weitaus größten Teile in eigener Lektüre, sich nahegebracht hat, kann er natürlich nicht immer so ausführlich sein, wie er es wohl gern gesehen hätte. Gewiß bisweilen wünscht man wohl, daß bei manchem Werke ein wenig tiefer gegraben, daß mancher Dichter eingehender charakterisiert werde, und — wie das immer so ist bei der Behandlung aller Dichter einer Epoche — nicht immer ist man mit Madernos Urteilen einverstanden. Als ein echter Deutschösterreicher, der die Not des nationalen Kampfes mit rings an den Grenzen vordrängenden fremden Nationalitäten aus eigenem Erleben kennt, steht Maderna durchaus auf deutschnationalem Boden, zugleich ist er allen rein ästhetischen Bewegungen abgewandt, und auch dem Expressionismus kann er noch nicht die Bedeutung zumessen, die ihm zukommt. Infolgedessen lehnt man wohl hin und wieder seine Urteile, wie z. B. über Rilke oder Hofmannsthal, ab. Darum bleibt aber sein Standpunkt berechtigt: dadurch, daß er seine Individualität stark betont, gibt er ein viel lebendigeres Spiegelbild von der deutschösterreichischen Dichtung, als wenn er blaß und schematisch alles gelten ließe.

So dürfen wir uns denn dieser neuen, bisher noch nie gebotenen Darstellung der Gegenwartsliteratur Deutschösterreichs herzlich freuen. Wir entnehmen aus ihr die Kräfte, die jenseits der ehemals schwarzgelben Grenzpfähle bis weit nach Siebenbürgen und Dalmatien hinein rege sind, und wir erhalten einen vollen Ueberblick über das Schaffen der lebenden deutschösterreichischen Dichter. Maderna hat auf der einen Seite ein zuverlässiges Handbuch geschaffen, das in Zukunft niemand missen wollen wird, der sich mit deutscher Gegenwartsdichtung beschäftigt; auf der anderen Seite hat er aber eine so farbige, vielseitige, eingehende und zutreffende Darstellung der deutschösterreichischen Dichtung gegeben, daß sie hervorragt durch ihre Lesbarkeit, den Reichtum ihres Inhaltes und die Frische ihres Urteils. Möge das Werk, dem im Anhange eine gute Uebersicht über deutsche und deutschösterreichische Verleger, Zeitschriften, literarische Vereinigungen und eine sehr dankenswerte Zusammenstellung einer deutschösterreichischen Bücherei nebst einem Namenverzeichnis beigegeben sind, überall Anklang finden, damit es Maderna möglich sei, von Auflage zu Auflage seine Arbeit weiter auf dem Laufenden zu erhalten, zu erweitern und zu vertiefen. Denn dieses Werk verdient mehr als nur ein Eintagsdasein, verdient bleibendes Heimatrecht in allen Büchereien von Freunden deutscher Gegenwartsdichtung. Schon allein, weil man aus ihm das Erlebnis entgegennimmt, daß das Deutschtum voll unvergänglicher Kräfte auch in Oesterreich getrost in die Zukunft schauen darf: das Schaffen der Dichter Deutschösterreichs ist dafür eine Gewähr im reichsten Maße.

⊙ **Herbert Eulenberg Burgtheaterdirektor?** Nach der Meldung eines Wiener Mittagsblattes steht Herbert Eulenberg an erster Stelle der Anwärter, mit denen über die Uebernahme der Direktion des Burgtheaters verhandelt werden soll. Wie man dazu aus Wien schreibt, müßte der Plan auf die stärkste Opposition der Wiener Dichter stoßen. Sie würden nicht begreifen, warum Ihr übergangen werden sollen, um einen Dichter, der nach dem Wort Hermann Bahrs nur durch seine Durchfälle berühmt ist, auf den Burgtheaterstuhl zu erheben — einen Dichter, dessen romantischer Natur nicht einmal in seiner reichsdeutschen Heimat die gerade in heutiger Zeit riesengroßen Schwierigkeiten der praktischen Theaterführung anvertraut werden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Der empfindliche Temperaturrückschlag

ist überwunden. Das Quecksilber beginnt im Thermometer wieder zu klettern. Wie aus der Tabelle im Mittagsblatt hervorgeht, ist die höchste Temperatur gestern 21,4 Grad C. gewesen gegen 17 Grad am Vortage. Die tiefste Temperatur wurde am Morgen des 7. Juni mit 6,8 Grad C. festgestellt. Entsprechend niedriger waren die Wärmegrade in den höheren Lagen, namentlich im Schwarzwald. Am kältesten scheinen die Nächte vom letzten Sonntag zum Montag und zum Dienstag gewesen zu sein. Im Schwarzwald hat es in diesen Nächten stark gereift. Vielfach sind schon bei 700 Meter Höhenlage die Kartoffelpflanzen schwarz geworden. Ebenso haben die Bohnen sehr gelitten. Mäher, die im Morgengrauen auf die Wiesen zogen, hatten schon bei den ersten Hieben Eis an den Sensen. Wenn in den allernächsten Tagen wieder Regen käme, wäre der Schaden nicht so groß, der Volksmund sagt: „Der Reif wird wieder abgewaschen", wenn aber die nächtliche Kühle anhält, dann dürften die Bohnen auf dem Schwarzwald für heuer schon gegessen sein. Auch die Kartoffeln leiden, wenn das Kraut erfriert, was jahrgangsweise oft bis zu dreimal in einem Monat und zwar meistens im Mai oder Juni, seltener noch im Juli vorkommt. Die Schwarzwaldhöhen und Matten, die Felsen und Hänge schmückt jetzt die gelbflammende Pracht der Ginsterblüte, die heuer ganz besonders reich und prächtig entwickelt ist.

In den württemberg. Gebirgsorten sank die Quecksilbersäule in der Nacht zum Dienstag ebenfalls sehr stark. Aus der Pfalz wird gemeldet, daß es im Oberland gleichfalls zur Reifbildung kam. In den Gärten haben besonders Bohnen und Gurken gelitten. In den Ackerwingerten der Ebene sind Rebtriebe erfroren. Im Gebirge selbst scheint der Frost weniger geschadet zu haben. Wäre der Erdboden naß gewesen, so wäre der Schaden groß. So aber war das Erdreich sehr trocken und genügend Bodenwärme vorhanden. Auch in der Frankfurter Gegend hat die Kälte strichweise erheblichen Schaden an dem jungen Gemüse angerichtet. Aus den Niederräder Gartenkolonien wird berichtet, daß ganze Bohnenfelder erfroren sind. Die Stöcke sind schwarz, meist aber die größeren, die schon am Blühen waren und die Felder müssen neu eingepflanzt werden. Auch den Kartoffeln hat der starke Reif geschadet, doch hofft man, daß sich diese wieder erholen.

Unzureichende Freimachung der Auslands-Briefsendungen.

Bei den Postanstalten werden täglich sehr viele Briefsendungen nach dem Ausland eingeliefert, die unzureichend freigemacht sind. Das läßt darauf schließen, daß die Versender mit den hierfür geltenden neuen Gebührensätzen wenig vertraut sind. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß für Briefe nach dem Freistaat Danzig, Luxemburg, dem Memelgebiet, Oesterreich, Ungarn, Westpolen (den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten) und nach der ersten Zone des Abstimmungsgebietes Schleswig die neuen Gebührensätze des inneren deutschen Verkehrs gelten. Nach dem übrigen Ausland sind die Gebühren für Briefe bis 20 g auf 80 Pfg. und für jede weiteren 20 g auf 60 Pfg. und die Gebühr für Postkarten auf 40 Pfg. festgesetzt worden. Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere nach andern als den vorgenannten Ländern unterliegen einer Gebühr von 20 Pfg. für je 50 g; die Mindestgebühr beträgt für Warenproben 40 Pfg. und für Geschäftspapiere 80 Pfg. Die Einschreibgebühr beträgt bei Briefsendungen nach den im vorstehenden bezeichneten Ländern 50 Pfg., nach dem übrigen Ausland 80 Pfg.

§ **Von der Handelshochschule.** An der vom 11. bis zum 19. Juni tagenden Reichsschulkonferenz in Berlin nimmt als Vertreter der Handels-Hochschule Mannheim Herr Professor Dr. Peters teil. Seine Vorlesungen und Uebungen fallen in dieser Zeit aus und beginnen wieder Montag, den 21. Juni. Die Psychologischen Uebungen zur Intelligenzprüfung werden Mittwoch, den 23. Juni wieder aufgenommen und werden sowohl an diesem Tag, als auch Mittwoch, den 7. Juli und Mittwoch, den 21. Juli jeweils von 5—7 Uhr (statt von 3—5 Uhr) gehalten werden. Die pädagogisch-psychologische Arbeitsgemeinschaft nimmt ihre Sitzungen erstmals ausnahmsweise am Donnerstag, den 24. Juli von 5—7 Uhr auf. Die folgenden Sitzungen werden Mittwoch, den 14. Juli und Mittwoch, den 28. Juli von 3—5 Uhr abgehalten.

§ **Der Odenwaldklub** unternimmt am Sonntag, den 13. Juni seine Programmwanderung. Das Ziel ist die fröhliche Pfalz. Der Zug ab Bahnhof Ludwigshafen 7.07 bringt uns nach der Perle der Pfalz — Neustadt. Von da beginnt die Wanderung. Auf hübschen schattigen Pfaden gehts an der prächtig gelegenen Königsmühle vorbei nach dem 419 Meter hohen Königsberg, von dessen Kuppe sich ein herrlicher Ausblick eröffnet. Immer durch saftig grünen Tannen- und Laubwald erreichen wir die herrlich gelegene Neustadter-Hütte (Hellerplatz). Hier ist Stärkung aus dem Rucksack vorgesehen und sind Erfrischungen (Getränke) erhältlich. Nach angemessener Pause wird die Tour über Totenkopf, Hellerhohl nach dem interessant massigen Felsenmeer fortgesetzt. Auch da bietet sich ein umfassender Ausblick auf die Rheinebene. Nach einer kurzen Viertelstunde ist der höchste Gipfel des Pfälzer Waldes, der Kalmit, erstiegen. Die Ludwigshafener Hütte des Pfälzer Waldvereins ladet zu längerem Aufenthalt ein. Der Turm bietet einen umfassenden erhabenen Rundblick auf den Pfälzer Wald und die vor uns liegende Rheinebene, von Osten grüßen die Berge des Odenwaldes und bei guter Fernsicht im Süden die Ausläufer des Schwarzwaldes und der Vogesen. Nach vollbrachter Stärkung und Erhaltung gelangen wir fast immer auf bequem abfallenden Pfaden über Bildstöckle, Kühunger Quelle nach dem Ausgangspunkt der Wanderung: Neustadt. Infolge der schwierigen Verpflegungsverhältnisse war es leider unmöglich, ein Frühstück oder Mittagessen vorzusehen. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß sich die Wanderfreunde den Mundvorrat mitnehmen. Die Tour ist eine ausgesprochene Waldwanderung, sodaß selbst bei warmer Witterung keine allzugroßen Anstrengungen an die Teilnehmer gestellt werden. Wanderungsblättchen können bei den bekannten Stellen und am Freitag Abend im Klublokal (Germania), C 1, 8/9, in Empfang genommen werden. Auch Nichtmitglieder können die Wanderblättchen erhalten, um solche zu Einzelwanderungen oder Gruppenwanderungen zu benützen. Frisch auf!

* **Auflösung des Geschäftsbetriebes der Möbelfabrik Peter.** Das heimische Kunstgewerbe erleidet einen schweren Verlust. Die Möbelfabrik Peter, die sich durch ihre gediegenen, künstlerischen Leistungen auf dem Gebiete der Innendekoration weit über Mannheims Mauern hinaus einen klangvollen Namen erworben hat, geht ein. Das Fabrikgebäude und das dazugehörige Terrain ist an die Firma Brown, Boveri u. Co. übergegangen.

ch. **Vom Hauptwochenmarkt.** Auf dem heutigen Donnerstag-Hauptwochenmarkt war Weißkraut, das dergleich auftritt war, im Ueberfluß vorhanden. Der Engrospreis stellte sich durchschnittlich auf 45—50 Pfg. Neue Erbsen gingen von 1.80—2.— Mk. in letzter Woche auf Mk. 1.30 im Preise zurück. Die Kälte in der Nacht zum 7. Juni richtete großen Schaden an. So wird uns berichtet, daß strichweise die Bohnen- und Kartoffelfelder völlig erfroren sind. Die Zufuhren von Spargel werden immer geringer und wurden heute zu 3.—3.50 Mk. angeboten. Zum erstenmal gab es heute Johannisbeeren das Pfund zu 2.50—3.— Mark, sowie neue italienische Kartoffeln zu Mk. 1.60 das Pfund. Auch neue gelbe Rüben, das Büschel mit 5 Stück waren zum Preise von 40 Pfennig zu haben. Kirschen veränderten ihre Preislage nur wenig und sind nach wie vor unverhältnismäßig teuer. Wiederholt müßte die Marktkontrolle preisvermittelnd eingreifen. Die Ursache der hohen Kirschenpreise liegt darin, daß die Händler die Kirschen zu unsinnig hohen Preisen vom Erzeuger aufkaufen. So bezahlten z. B. die Händler in Freinsheim für Kirschen Mk. 2.30—2.56 im Großen. Rechnet man dazu die Fracht und sonstigen Spesen, so ist es selbstverständlich, daß bei den unsinnigen Aufkäufen die Preise nicht heruntergehen wollen. Daß es auch ehrliche Bauersleute gibt, beweist der Umstand, daß heute früh eine schlichte Bauersfrau ihre 70 Stück Eier zu je 1.80 verkaufte, während die Händler Mk. 2.10 verlangen. Zwiebel mit Schloten waren zu 40 Pfg., und schöne weiße Zwiebel im Großen zu Mk. 1.—1.10 zu bekommen. Salat behauptet seinen üblichen Preis mit 40 Pfg. per Kopf. Gurken waren unterschiedlich und waren in den Preislagen von 3.50—4.— Mark zu haben. Neue Bohnen kosteten 0.30 Mark, Pfifferlinge Mk. 5.—, Ananas Mk. 4.50, Heidelbeeren Mk. 3.80—4.50 und Stachelbeeren Mk. 1.80. Das Geschäft war nicht flott.

Polizeibericht vom 10. Juni.

Leichenländung. Am 9. ds. Mts., morgens 10 Uhr, wurde im 3. Hafenbecken in Rheinau die untere Hälfte einer stark verwesten weiblichen Leiche geländet, welche etwa ein halbes Jahr im Wasser gelegen haben mag. Eine Beschreibung ist unmöglich. Die Leiche wurde nach dem Friedhof Rheinau verbracht.

Unfall mit Todesfolge. Am 5. ds. Mts., nachmittags verunglückte ein in der Oststadt wohnender Student beim Reinigen einer Schußwaffe dadurch, daß ihm eine Kugel in den Unterleib eindrang und ihn so schwer verletzte, daß er in der folgenden Nacht in einem Krankenhaus hier verstarb.

Unfälle. Beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen der Linie 6 beim Marktplatz fiel eine 17jährige Fabrikarbeiterin von Viernheim infolge eines Schwindelanfalles zu Boden und erlitt einen Beckenbruch. Sie wurde von zwei Arbeitskolleginnen nach Viernheim und, da ihr Zustand sich verschlimmerte, ins Allgem. Krankenhaus hierher verbracht. — In einer Fabrik in Rheinau flog am 8. ds. Mts. einem 22 Jahre alten Taglöhner von Ketsch beim Zertrümmern von alten Kesseln ein Stück Eisen an den Kopf, wobei er so stark verletzt wurde, daß er mit dem Sanitätsautomobil in das Allgem. Krankenhaus hierher überführt werden mußte. — Am 7. ds. Mts., nachmittags gegen 5 Uhr, wurde ein in G 5, 17 wohnendes Kind vor diesem Hause von einem noch unbekannten Fuhrwerk überfahren und am rechten Fuß erheblich gequetscht. — Die 54 Jahre alte Ehefrau eines in der Kaserne wohnenden Händlers fiel gestern abend bei E 1 während des Aussteigens aus der Straßenbahn zu Boden und verletzte sich derart am Kopfe, daß sie in bewußtlosem Zustande mittels Droschke in das Allgem. Krankenhaus überführt werden mußte. — Am 8. ds. Mts., abends zog sich bei der K 5-Schule der 6 Jahre alte Sohn eines Tapezierers von hier infolge Absturzes von einer Säule der Umzäunung eine Gehirnerschütterung zu und mußte in das Allgem. Krankenhaus aufgenommen werden. — Gestern vormittag hat ein Droschkenkutscher auf der Straße zwischen A 1 und 2 einen städtischen Arbeiter in fahrlässiger Weise umgefahren und mehrfach verletzt.

5 Körperverletzungen, verübt im Hause U 6, 5, M 2, 18, auf der Eichelsheimerstraße, auf den Planken zwischen O 3 und 2 und im Hause Fröhlichstraße 55, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 50 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Wirt von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Möbeltransporteur von Mannheim wegen Zuhälterei und 22 Personen wegen Diebstahls, Betrugs und Hehlerei.

Mannheimer Strafkammer.

Im Januar und Februar ds. Js. gingen aus der Fabrik Heinrich Lanz Maschinen in ganzen Eisenbahnwagen, aber auch einzelne Stückgüter, in anderer Richtung, als sie verkauft worden waren. Der Urheber dieses Vorganges war der 19jährige Kaufmann Wilhelm Eberhard, dessen Phantasie anscheinend durch ähnliche Streiche, die in unserer Zeit der Schieber und Schnapper bekannt geworden sind, befruchtet wurde. Als Vertreter der Firma Lanz auftretend, verkaufte Eberhard, der sich am Mittwoch vor der vierten Strafkammer des Mannheimer Landgerichts zu verantworten hatte, an den mitangeklagten Maschinenhändler Ernst Fischer eine größere Anzahl kleinerer landwirtschaftlicher Maschinen, sowie Futterschneider, Rübenschneider, Sämaschinen, Schrotmühlen u. dergl. zu Preisen, die wesentlich unter den Tagespreisen standen, die sich damals zwischen 400 und 1850 Mark bewegten. Fischer fand für die Maschinen alsbald Abnehmer, darum hat der junge Eberhard, der bei Lanz in der Expedition der Abteilung für Kleinmaschinen angestellt war, dem Versandmeister bei der Bahn gefälschte Frachtbriefe, worauf die Sendungen abrollten. Die Empfänger waren meist Heinrich Schmitt u. Sohn in Ludwigshafen, Friedrich Schmitt in Friedrichsfeld und Friedrich Selzer in Mannheim. Der Gesamtwert der Maschinen belief sich nach der Anklage auf über 68 000 Mark. Eberhard führte ein leichtsinniges Leben. Als Beispiel, wie er mit dem Gelde verfuhr, wurde erwähnt, daß er eines Tages einen Hund um 700 Mark kaufte, um ihn am nächsten Tage wieder um 200 Mark abzuschaffen. Fischer erklärte, er habe angenommen, daß die Abschlüsse in Ordnung gingen und daß Eberhard verfügungsberechtigter Vertreter der Firma sei. Das Gericht nahm bezüglich Eberhards nicht Urkundenfälschung und Betrug an, wie die Anklage lautete, sondern Diebstahl und erkannte auf 2 Jahre Gefängnis. Fischer wurde freigesprochen. Vert.: R.-A. Dr. Pfeiffenberger und Triebskorn.

Aus Ludwigshafen.

(·) Anläßlich der jüngsten Wahlen wurden in Ludwigshafen eine ganze Anzahl Häuser durch Aufschriften in Oelfarbe besudelt. Der hiesige Grund- und Hausbesitzer-Verein hat nun in Wahrung berechtigter Interessen für seine Mitglieder, deren Häuser in dieser Weise beschmiert wurden, bei der Polizei Anzeige erstattet und Strafantrag gestellt. Die Urheber dieser Liebknechtaufschriften (Spartakisten) sind der Polizei zumteil bereits bekannt. Die Eigentümer der beschmutzten Häuser werden vom Verein ersucht, ihre Namen dem Grund- und Hausbesitzer-Verein Ludwigshafen bekannt zu geben.

Aus dem Lande.

& **Heidelberg**, 9. Juni. Von Einbrüchen und Diebstählen ist Tag für Tag zu melden. Die kleinen sind schon etwas selbstverständliches, aber auch die größeren werden alltäglich. Jetzt wurden u. a. wieder aus einem Gartenhaus an der Bergstraße Gegenstände von größerem Umfang und im Wert von ungefähr 5000 Mark, an einer andern Stelle 32 Flaschen Wein gestohlen. Auch die in Düren gelegene Fabrik einer hiesigen Zigarrenfirma wurde heimgesucht. Dort erbeuteten die Einbrecher 6000 Zigarren im Werte von 8000 Mark und einen Ballen Sumatratabak. Die Täter wurden in keinem der Fälle erwischt.

ch. **Aus dem Schwarzbachtal**, 7. Juni. Die Heuernte hat jetzt allerorten eingesetzt. Der Ertrag ist nach Menge und Güte gut zu nennen. Durch die Unbeständigkeit des Wetters hat sich die Ernte um 14 Tage hinausgeschoben.

* **Konstanz**, 9. Juni. Der Streik der städt. Arbeiter wurde gestern nachmittag, nachdem der rasch zusammengetretene Stadtrat beschlossen hatte, den Tarifvertrag möglichst rasch unter Dach und Fach bringen zu lassen, beendet und die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen. Die technische Nothilfe brauchte nicht in Kraft zu treten. Die Genehmigung des Tarifvertrages der städtischen Arbeiter wird der am Freitag stattfindenden Bürgerausschußsitzung obliegen. Vom Rathaus wird der „Konst. Ztg." dazu noch geschrieben: In einer auf gestern vormittag einberufenen außerordentlichen Sitzung des Stadtrats gab der Oberbürgermeister zunächst einen Bericht über die Entstehung des Streiks. Von der Tatsache des Streiks hat der Oberbürgermeister erst heute vormittag 6 Uhr Kenntnis erhalten, wie auch Bürgermeister Arnold nur durch einen Zufall in der letzten Nacht etwa um 11 Uhr von dem Beschluß der städtischen Arbeiterschaft, zu streiken, erfahren hatte. Als Grund für den Streik wurde von der Streikleitung, mit der der Oberbürgermeister unter Zuzug des Bürgermeisters Arnold sofort die Verhandlungen einleitete, angegeben, daß die Arbeiterschaft nicht länger auf die Verabschiedung des neuen Arbeitertarifs im Bürgerausschuß warten könne. Der Tarifausschuß der städtischen Arbeiter hatte vor einiger Zeit sein Einverständnis mit der vom Stadtrat beschlossenen geschäftlichen Behandlung der Sache erklärt, nämlich daß Arbeitertarifvertrag, Beamtenbesoldungsverordnung und Deckungsvorlage gleichzeitig vor den Bürgerausschuß kommen sollen. Die Vorarbeiten zur Erledigung der Beamtenbesoldungsvorlage sind nun nicht so rasch möglich gewesen, wie die Behandlung des Arbeitertarifs, und zwar deswegen, weil zunächst die Erledigung der Reichsbesoldungsordnung und dann die der Landesbesoldungsordnung abgewartet werden mußte. Einer Abordnung der städt. Arbeiter, die Ende letzter Woche vorstellig wurde, wurde erklärt, daß die Beamtenbesoldungsordnung so rasch als möglich dem Stadtrat unterbreitet würde. Ein bestimmter Tag für diese Stadtratssitzung wurde nicht zugesagt. Es wurde nur der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dies vielleicht schon Montag oder Dienstag möglich sei. Nachdem die vorhin erwähnten Schwierigkeiten eingetreten waren, wurde dem Vertreter der Arbeiterschaft gestern davon Kenntnis gegeben. Auf Grund dieses Tatbestandes hat die Arbeiterschaft den Streik beschlossen, ohne der Stadtverwaltung irgend eine Mitteilung vorher zu machen. Hierin erblickt der Stadtrat ein durchaus ungerechtfertigtes Vorgehen, das er aufs schärfste verurteilt. Bezeichnend für den leichtfertig begonnenen Streik ist die Tatsache, daß nicht einmal die Vorsitzenden des freien und des christlichen Gewerkschaftskartells von dem Vorhaben in Kenntnis gesetzt wurden, ein Verhalten, das auch von den Gewerkschaftsführern und den Führern der politischen Arbeiterparteien verurteilt wurde. Der Oberbürgermeister gab das Ergebnis der am frühen Vormittag eingeleiteten Verhandlungen bekannt, wonach die Arbeiter sich bereit erklärt hatten, die Arbeit in den technischen Werken sofort wieder aufzunehmen, wogegen der Oberbürgermeister sich bereit erklärt hatte, den Stadtrat sofort zu einer Sitzung einzuberufen u. auf eine alsbaldige Erledigung der Tariffrage hinzuwirken. Der Stadtrat hat beschlossen, nach den in den letzten Tagen aufgetretenen Schwierigkeiten in der Erledigung der Beamtenbesoldungsvorlage die Behandlung des Arbeitertarifs vorweg zu nehmen. In Uebereinstimmung mit dem Stadtverordnetenvorstand soll die Verabschiedung des Arbeitertarifs auf die Tagesordnung der nächsten Freitag stattfindenden Bürgerausschußsitzung gesetzt werden.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. **Der Preis von Schlesien** von 30 000 Mark, der am 13. Juni in Breslau gelaufen wird, vereint nach der zweiten Einsatzzahlung noch 27 Unterschriften. Unter den 18 ausgeschiedenen Pferden befinden sich u. a. Meinhard, Orilus, Eichwald, Rosenbusch, Puschkin, Berliner, Wallenberg und Georgios.

sr. **Rubier** wird im Deutschen Derby nicht von Stalljockey Zimmermann, sondern von Janek geritten werden, falls der Stall Haniel, was nicht unwahrscheinlich ist, in der großen Dreijährigenprüfung unvertreten bleibt. Vorläufig ist noch Perlschnur als Träger der Haniel'schen Farben in Aussicht genommen.

rs. **Perlschnur**, eine ausgezeichnete Dark Donald-Tochter des Herrn K. Haniel, die kürzlich in einem Arbeitsgalopp ihre erprobten Stallgefährten Eckstein, Tannenfels und Einspruch leicht schlug, ließ am Montag ihre Engagements in der Union und dem Kisasszony-Rennen unerfüllt, da sich die Stute eine leichte Hufprellung zugezogen hat. Perlschnur wird für ihren Stall eine Hauptstütze im Deutschen Derby bilden.

Radsport.

rn. **Bei den Radrennen zu Düsseldorf** war in den Dauerrennen Wittig der beste Mann im Felde. Durch Motorschaden im 40 Km.-Lauf fiel er jedoch so weit zurück, daß er für das Endergebnis nicht mehr in Betracht kam. So siegte im Gesamtergebnis Bauer (Continental) vor Krupkat und Rosellen. In den Fliegerrennen dominierte der Münsteraner Schürmann. Die genauen Ergebnisse waren: Großer Preis vom Rhein, 1. Lauf, 40 Km.: 1. Bauer 35:17, Krupkat 350 Mtr., Rosellen 5700 Mtr., Wittig 14 400 Mtr. zurück. — 2. Lauf, 60 Km.: Wittig 51:35, Bauer 1000 Mtr., Rosellen 2500 Mtr., Krupkat 4300 Mtr. zurück. — Gesamtergebnis: 1. Bauer (Continental) 99,000 Km., 2. Krupkat 95,550 Km., 3. Rosellen 91,700 Km., 4. Wittig 86,600 Km. — Flieger-Hauptfahren: 1. Schürmann, 2. Kramer, ½ Lg., 3. Würz. — Prämienfahren: 1. Schürmann, 2. Kramer, 3. Petri. — Zweisitzerfahren: 1. Schürmann-Kramer, 2. Michaels-Heinrichs, 3. Bilden-Petri.

Fußball.

§ **1. Mainzer Fußball- und Sportverein 05 — Vasas Budapest 1:0 und 0:0.** Im 1. internationalen Spiel schlug der 1. Mainzer Fußball-Sportverein 05 Vasas Budapest knapp aber verdient mit 1:0. Bauer (früher V. f. R. Mannheim) verwandelte eine Vorlage von links zum einzigen Tor. Die Ungarn forderten auf diese Niederlage Revanche von Mainz. Nach heißem, gleichwertigem Kampf endete die zweite Begegnung unentschieden 0:0. Zwei schöne Erfolge des mächtig aufwärtsstrebenden Mainzer Fußball- und Sportvereins! H. L. S.

X **Der Oberrheingau des Deutschen Fußballbundes** hielt am Samstag in Lahr seinen Vertretertag ab. Wie der Vorsitzende Dr. Glaser-Freiburg mitteilte, zählt der Oberrheingau 4000 Mitglieder. Im letzten Jahre hatte er einen Zugang von 10 Vereinen mit 600 Mitgliedern. Die Gründung einer Schiedsrichtervereinigung wurde in die Wege geleitet. Als Ort für den nächsten Gautag wurde Emmendingen bestimmt. Die Neuwahlen des Gauvorstandes hatten folgende Ergebnisse: Vorsitzender: Dr. Glaser-Freiburg, 2. Vorsitzender: Potasch-Freiburg, Beisitzer: Guggenbühler-Lörrach, Zahn-Emmendingen und Moritz Meier-Lahr.

Leichtathletik.

sr. **Berliner Jugendwettkämpfe.** Der Deutsche Reichsausschuß veröffentlicht die Ausschreibung von Wettkämpfen für Jugendliche unter 18 Jahren für Mittwoch den 30. Juni im Deutschen Stadion. Zum Austrag gelangen 13 Wettbewerbe, darunter 5 Stafettenläufe. Mit der Durchführung wurde der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine beauftragt, an den auch die Meldungen bis zum 21. Juni zu richten sind.

sr. **Ueber die Aufnahme fremder Staatsangehöriger** gibt die Deutsche Sport-Behörde für Athletik Folgendes bekannt: Wiederholt sind Vereine mit der Frage an uns herangetreten, ob sie amerikanische Staatsangehörige aufnehmen dürfen. Der Vorstand hat beschlossen, sich mit der amerikanischen Schwesterorganisation in Verbindung zu setzen und zu fragen, ob die amerikanischen Sportvereine ihrerseits auch deutsche Reichsangehörige aufnehmen und starten lassen.

rs. **Eine gute Weitsprungleistung** zeigte bei den Skagerrak-Gedächtnisspielen in Wilhelmshaven der Hamburger Schumacher (Verein für Leichtathletik) mit 7,08 Mtr. Schumacher gewann auch den Hochsprung mit der annehmbaren Höhe von 1,75 Mtr.

sr. **Wettgehen „Rund um Crefeld".** Am Sonntag ging das Wettgehen „Rund um Crefeld" über 25 Km. um den Wanderpreis der Stadt Crefeld vor sich. Von 98 Gemeldeten stellten sich 80 dem Starter. Sieger blieb der Berliner Hermann Müller in der guten Zeit von 2 St. 19 Min. 35 Sek. vor Eck-Charlottenburger Turngemeinde in 2:23:46. — Innerhalb der Maximalzeit erreichten 43 Geher das Ziel.

Wetternachrichtendienst

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 10 Juni 1920, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund lands- und funkentelegraphischer Meldungen

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	768.7	11	NNW	schw.	wolkig	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	762.8	13	OSO	schw.	heiter	0
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—
München	760.6	14	NNW	schw.	heiter	0
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Bodö	—	—	—	—	—	—
Paris	763.6	14	WSW	schw.	bedeckt	0.5
Marseille	759.8	18	—	mäßig	wolkig	0
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	760.8	12	NNW	schw.	bedeckt	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Karlsruhe	127	761.1	12	20	7	NO	schw.	heiter	0	
Baden-Baden	213	760.2	11	22	5	W	schw.	h. bed.	0	
Königstuhl	563	760.5	13	17	9	SO	schw.	wolk.	0	
Feldberg Hof	1281	632.0	8	14	5	NW	schw.	heiter	0	
St. Blasien	780	—	11	20	4	NW	schw.	bedeckt	0	

Allgemeine Witterungsaussichten.

Durch nordwestliche Winde hielt gestern das heitere Wetter an. Die Nachmittagstemperaturen hoben sich weiter gegen den Vortag in der Ebene bis zu 22, im Hochschwarzwald bis zu 14 Grad. Auch die Nacht blieb milder als bisher. Ein über Frankreich her vordringendes flaches Tiefdruckgebiet, das dort auch leichte Regenfälle verursacht hatte, bringt heute vormittag etwas Bewölkung.

Voraussichtliches Wetter bis Freitag, den 11. Juni, nachts 12 Uhr:
Zeitweise wolkig, trocken, mäßig warm.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Ein ungültiges badisches Steuergesetz.

Von hervorragender fachmännischer Seite schreibt man uns:

Am 27. Mai d. J. hat der Badische Landtag ein von der Oeffentlichkeit bisher kaum beachtetes Steuergesetz angenommen, nämlich „Das Gesetz über die Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens im Rechnungsjahr 1920/21". Wenn es sich dabei auch nur um ein Uebergangsgesetz bis zum Erlaß eines endgültigen Gesetzes über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer handelt, ist dasselbe doch aus verschiedenen Gründen grundsätzlicher Art besonderer Betrachtung wert, vor allen Dingen deshalb, weil es in einem wesentlichen Punkte mit der Reichsgesetzgebung nicht in Einklang zu bringen und in so weit für ungültig zu erachten ist.

Gemäß § 9 des reichsrechtlichen Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 dürfen nämlich die den Ländern und Gemeinden übertragenen Grund- und Gewerbesteuern nicht wie Einkommensteuern ausgestaltet, insbesondere also nicht nach der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen bemessen werden, sodaß u. a. eine Progression oder eine sonstige wie eine Progression wirkende Abstufung unzulässig ist. Indem das badische Gesetz — wie man nach seinem Wortlaut annehmen muß — die bisherige progressive Staffelung des gewerblichen Betriebsvermögens aus dem badischen Vermögenssteuergesetz übernimmt, enthält es einen offensichtlichen Verstoß gegen diese reichsrechtliche Vorschrift. Man wird gespannt sein dürfen, wie sich die Reichsbehörden hierzu stellen werden.

Aber noch aus einem anderen Grunde wird sich, wie anzunehmen ist, das Reich mit dem Gesetz beschäftigen müssen. Nach §§ 3 und 4 des Landessteuergesetzes kann nämlich das Reich gegen Landes- und Gemeindesteuern, welche die Steuereinnahmen des Reichs zu schädigen geeignet sind, Einsprache erheben. Nun bewegt sich zwar der staatliche Steuersatz von 13 Pfg. für 100 ℳ Vermögen, der in dem badischen Gesetz für das Jahr 1920/21 festgelegt ist, in angemessenen Grenzen, sodaß in so weit eine Einsprache des Reichs nicht zu erwarten steht; dagegen räumt das Gesetz in § 5 den Gemeinden eine geradezu exorbitante Besteuerungsmöglichkeit ein, indem es ihnen gestattet, für 1920/21 bis zu 150 % der von ihnen im Steuerjahr 1919 erhobenen (bekanntlich schon außerordentlichen hohen!) Umlagen auf Gewerbe- und Liegenschaftsvermögen zu erheben.

So hat beispielsweise die Stadt Mannheim 1919 eine Umlage von 73 Pfg. für 100 ℳ Vermögen erhoben, sie kann also für 1920/21 bis 109½ Pfg. gehen. Für Staat und Stadt zusammen würde also die Belastung 122½ Pfg. pro 100 ℳ betragen, wobei zu beachten ist, daß ein Schuldenabzug unzulässig ist. Unter Berücksichtigung der (nach obigen Ausführungen reichsrechtlich unzulässigen) Progression des gewerblichen Vermögens mit 65 % würde demnach beispielsweise ein gewerbliches Bruttobetriebsvermögen von 500 000 ℳ ohne Rücksicht auf seinen Ertrag, ja sogar bei völliger Ertragslosigkeit mit 10,106 ℳ = mehr als 2 % seines Bestandes, oder, wenn man eine Rentabilität von 5 % annimmt, mit über 40 % seines Ertrags durch die Gewerbesteuer vorweg belastet sein.

Daß das Reich eine solche Schmälerung der im zustehenden Einkommensbesteuerung ruhig mitansehen wird, ist wohl ausgeschlossen. Hat doch schon bei Beratung des Landessteuergesetzes, als ein Antrag auf Festsetzung einer Höchstgrenze durch staatliche und gemeindliche Ertragssteuern mit 20 % des Ertrags bezw. 1 % des Vermögensbestandes gestellt wurde, der Vertreter der Reichsregierung diesem Antrag widersprochen, weil ihm diese Sätze zu hoch erschienen (Bericht des 10. Ausschusses über den Entwurf eines Landessteuergesetzes S. 32 oben und Antrag Nr. 406 Ziff. 2, Seite 50/51 der Drucksache). Vom Standpunkt des badischen Steuerzahlers würde man eine Einsprache der Reichsregierung selbstverständlich nur begrüßen können, würde damit doch endlich einmal die Aussicht eröffnet, daß die unerträgliche steuerliche Ausnahmestellung, unter welcher der badische Handel und die badische Industrie infolge der unglückseligen badischen Vermögenssteuergesetzgebung namentlich im Vergleich zu Mittel- und Norddeutschland zu leiden hat, beseitigt wird.

Mit allem Nachdruck muß aber auch gefordert werden, daß bei der in Vorbereitung befindlichen endgültigen Regelung der Grund- und Gewerbesteuer Baden nicht gesondert vorgeht, sondern daß — nachdem im Landessteuergesetz leider eine gleichmäßige Regelung dieser Steuern für das ganze Reich nicht erfolgt ist — das zu erlassende Gesetz inbezug auf die Art der Veranlagung und die Höhe der Steuersätze sich den Gesetzen der anderen Länder anpaßt; liegt es doch auf der Hand, daß die dauernde Aufrechterhaltung des gegenwärtigen steuerlichen Ausnahmezustandes für unser badisches Wirtschaftsleben von der folgenschwersten Bedeutung sein würde.

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim.

Mannheim, 10. Juni. Die heutige Generalversammlung der Pfälzischen Mühlenwerke Mannheim wurde von dem Aufsichtsratsvorsitzenden Geh. Kommerzienrat Brosien mit Begrüßungsworten an die erschienenen Herren und der Feststellung eröffnet, daß 6 Aktionäre ein Aktienkapital v. 1 873 000 ℳ vertreten. Dann gedachte der Vorsitzende des im vergangenen Geschäftsjahre verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Bankier Schott in Straßburg. Der vorliegende Jahresbericht, sowie die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden einstimmig und ohne Aussprache genehmigt, dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Hiernach kommen von dem diesjährigen Reingewinn von 317 201 ℳ wieder 10 % Dividende zur Verteilung, die Tantieme erfordert 31 500 ℳ und 6000 ℳ werden dem Talonsteuerkonto zugeführt. Auf Vortrag bleibt dann 79 701 ℳ. In den Aufsichtsrat wurde Direktor Achille Baumann (Illkirch) neu gewählt.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Erhöhung des Aktienkapitals und die weitere Ausgabe von Obligationen. Der Vorsitzende gab folgenden Antrag bekannt: Das Aktienkapital soll von 2 Mill. ℳ auf 4 Mill. ℳ erhöht werden durch Ausgabe von 2000 Stück neuer Inhaber-Aktien zu 1000 ℳ. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre bleibt ausgeschlossen. Die neuen Aktien werden von der Rheinischen Creditbank Mannheim zu 115 % übernommen mit der Verpflichtung, sie im Verhältnis von 1:1 zu 120 % den alten Aktionären anzubieten. Sie sind dividendenberechtigt ab 1. April 1920, also voll für das laufende Jahr. Dieser Kapitalerhöhungsantrag wurde einstimmig zum Beschluß der Generalversammlung erhoben. Außerdem wird zur weiteren Stärkung der Betriebsmittel eine Obligationenanleihe im Betrage von 2 Mill. ℳ ausgegeben, die mit 4½ % verzinst, die ersten 10 Jahre unkündbar und dann im Laufe der kommenden 30 Jahre zu 103 % rückzahlbar sein soll. Sie wird an 2. Stelle auf das Mühlenwerk hypothekarisch eingetragen. Auch die Emission dieser Obligationenanleihe wurde einstimmig beschlossen und hierauf die Generalversammlung geschlossen.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 10. Juni. (Drahtb.) Der Verkehr war im allgemeinen nicht sonderlich lebhaft, da die Schwierigkeiten der Regierungsbildung der Spekulation Reserve auferlegen. Die Kaufbewegung, die gestern für Montanaktien vorherrschte, hat nachgelassen. Es erfuhren bei Beginn zwar Deutsch-Luxemburger eine Kursbesserung von 3 %, Gelsenkirchener 5 %, doch hielten sich die Umsätze in mäßigen Grenzen. Andere Werte dieses Gebietes waren vernachläßigt, Adler-Kleyer büßten 4 % ein, auch Daimler-Motoren abgeschwächt. Geringfügig waren die Kursschwankungen der Elektrizitätsaktien. Deutsch-Uebersee gaben 10 % auf 755 nach. Bad. Anilin verloren 2 % auf 431. Elektron Griesheim unter Berücksichtigung des Kursabschlages von 12 % mit 288, 3 % höher, Scheideanstalt, auch Farbwerke Höchst nur wenig verändert. Schiffahrtsaktien entbehrten der Anregung. Norddeutscher Lloyd erfuhren eine Kurseinbuße von 5 %. Hapag besser gehalten. Schantungbahn setzten 3 % höher ein. Lombarden schwächten sich etwas ab. In Kolonialwerten war die Umsatztätigkeit eng begrenzt, Otavi-Minen schwächer, auch Neu-Guinea 11 % niedriger, 590. Südsee-Phosphat stellten sich auf 1025. Deutsche Petroleum wurden anfänglich mit 570 % umgesetzt, erfuhren später eine mäßige Befestigung von 576—581. Als fest sind Zellstoff Waldhof zu erwähnen, 275. Die Haltung unterlag im weiteren Verlauf keiner wesentlichen Veränderung. Privatdiskont 4 %.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 10. Juni. (Drahtb.) Größere Zurückhaltung gab auch heute dem Börsenverkehr das kennzeichnende Gepräge. Eine einheitliche Tendenz trat nicht hervor. Die Kursgestaltung blieb unregelmäßig und war meist vom Zufalle abhängig. Immerhin herrschte Neigung zur Aufwärtsbewegung vor, woran besonders Oberschlesier beteiligt waren. So erfuhren Kattowitzer eine Steigerung von 9 %. Bismarckhütte eine solche von 2 %. Farbwerte waren billiger angeboten. Badische Anilin verloren 13 %. Elektrizitätsaktien erfuhren nur geringe Veränderungen bis auf Deutsch-Uebersee, die etwa 20 % verloren. Schiffahrtsaktien besserten sich weiter. Auslandspapiere und Kolonialaktien gaben mit Rücksicht auf die Abschwächung der Auslandsdevisen nach. Schantungbahnaktien blieben jedoch 9 % gesteigert. Am Anlagemarkt hat sich nichts geändert.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 10. Juni. (Drahtb.) Am Produktenmarkt war die Haltung für Hafer auf vermehrte Nachfragen und auf Abladung etwas fester, obwohl von verschiedenen Seiten und besonders aus Schlesien Angebote vorlagen. Für Hülsenfrüchte zeigte sich bei niedrigerem Preisangebot etwas mehr Nachfrage. Peluschken und Ackerbohnen sowie Wicken, ferner Lupinen und Seradella waren nur wenig beachtet. Heu hatte ruhiges Geschäft. In Stroh herrschte größeres Angebot. Amtliche Hafernotierungen: Loko ab Bahn —.—, spätere Lieferung 2720—2800. Tendenz behauptet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Ausstellung der Steuerkarten.

Die Vorschriften der §§ 45—52 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn sind mit Wirkung vom 25. Juni d. J. in Kraft gesetzt. Hiernach hat sich jeder Arbeitnehmer eine Steuerkarte ausstellen zu lassen und sie dem Arbeitgeber bei der Lohnzahlung zum Einkleben der Steuermarken vorzulegen. Die Ausstellung der Steuerkarten ist in Baden noch im Schoße der Vorbereitung. Die eingeholten Informationen besagen, daß im Rathaus Mannheim zwar die Steuerkarten bereit liegen, daß aber seitens des Landesfinanzamtes Karlsruhe die diesbezüglichen Anweisungen noch nicht ergangen sind.

Bromograph A.-G. Mannheim.

In der heutigen Generalversammlung gab der Aufsichtsratsvorsitzende Regierungsrat und Bankdirektor D. Janzer bekannt, daß 397 Aktien vertreten seien. Jahresabschluß und Bilanz werden einstimmig genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde neu Prokurist L. Janda gewählt. Hiernach wird der nach Abzug des diesjährigen Gewinns im Betrage von 35 663 ℳ verbleibende Verlust von 123 074 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. Da die Erwartungen, die man an die Verlegung des Gesellschaftssitzes nach Berlin geknüpft hat, sich nicht erfüllten, verbleibt Verwaltung, Leitung und Sitz der Gesellschaft in Mannheim; in Berlin wird lediglich eine Vertretung unterhalten.

Einführung freier Fischauktionen auf den Fischmärkten.

Der Wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischereien schreibt uns: Seit Pfingsten macht sich ein außerordentlicher Rückgang in der Nachfrage nach Fischen im Binnenlande bemerkbar. Das hatte zur Folge, daß der Fischversandhandel an der Küste nicht mehr in der Lage war, alle angebrachten Fische bei der Verteilung zu den vom Verband der Hochseefischereien festgesetzten Preisen abzunehmen, zumal seit Pfingsten auch teilweise sehr große Zufuhren an den Fischmärkten waren. Der Wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischereien sah sich daher genötigt, die freie Fischauktion einzuführen, um die Fische vor dem Verderben zu bewahren. Damit sind auch die vom Verband festgesetzten Verteilungspreise ungültig geworden, es gelten jetzt wieder die Auktionspreise als Einstandpreise für den Fischgroßhandel an der Küste. Die Auktionspreise sind infolge der geringen Nachfrage aber bedeutend niedriger als es die Verteilungspreise waren.

*

Badische Anilin- u. Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rh. Den bei dem Ammoniakwerk Merseburg tätigen Herren Josef Bolfer, Wilhelm Gerhart, Friedrich Göhring, Friedrich Müller und Alexius Schönberger ist Prokura erteilt worden. In gleicher Weise ist der hiesige Beamte in Ludwigshafen Willy Jungbluth zum Prokuristen bestellt worden.

Vereine Creditreform. Der 39. Jahresbericht der Vereine Creditreform befaßt sich auch wieder mit wirtschaftlichen Tagesfragen. U. a. behandelt er das Kreditwesen. Die neuen Reichssteuern werden in seinem Gesamtergebnis als schwerer Fehlschlag bezeichnet. In weiteren Aufsätzen werden die Fragen Valuta, Außenhandel, Preisabbau, freie Wirtschaft im Zusammenhange behandelt. Das Kreditkundungswesen hat nach wie vor bei dem fortgesetzten Wandel der wirtschaftlichen Verhältnisse besonders schwierige Aufgaben zu erfüllen. Da die Gestehungskosten ständig gestiegen sind, so war es kaum möglich, mit den Auskunftsgebühren den gestiegenen Unkosten immer rechtzeitig zu folgen. Von Interesse sind auch die Ausführungen über Konkursstatistik. Danach sind in den letzten 24 Jahren über sechs Milliarden Mark Konkursforderungen ausgefallen. Diese Tatsache bildet für die Geschäftswelt einen Fingerzeig, von der Auskunft mehr als bisher Gebrauch zu machen. Das gilt besonders mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wandlungen auf dem Warenmarkte. Die Tätigkeit der Vereine Creditreform, die über etwa 1000 Stellen für die schriftliche und mündliche Auskunftserteilung im In- und Auslande verfügen, hat sich gut weiterentwickelt. Die Mitgliederzahl der Vereine ist auf rund 80 000 gestiegen.

** **Bayrische Vereinsbank in München und Nürnberg.** Eine ordentliche Generalversammlung soll neben der Genehmigung der Regularien Beschluß fassen über die Erhöhung des Grundkapitals um 21 Mill. ℳ durch Ausgabe von 17 500 auf den Inhaber lautenden u. ab 1. Juli 1920 dividendenberechtigten Aktien zu je 1200 ℳ.

Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	10.	9.
4% Mannh. v. 1901 06/08	115.	99.80
4% Mannheimer v. 1912	101.–	91.–
5% Deutsche Reichsanl.	79.75	79.75
4% do.	74.75	74.55
3½% do.	66.25	66.50
3% do.	66.25	66.–
5% I. Reichs-Schatzanl.	100	100.–
4½% IV. und V. do.	81.60	81.75
4½% Reichsschatzanl.	75.90	75.75
5% Preuß. Schatzanw.	100.–	—.—
4% do.	86.50	86.25
3½% Preuß. Konsols	62.85	62.85
3% do.	59.40	58.90
4% Bad. Anleihe v. 1919	87.50	85.–
3½% Bad. Anleihe	—.—	—.—
3% do. von 18..	—.—	—.—
4% Bayer. Eisenb.-Anl.	86.25	84.75
3½% Bay. Eisenb.-Anl.	69.20	69.40
4% Bay.-Pfälz. Eis.-Pr.	94.75	95.–
3½% do.	90.50	90.–
b) Ausländische.		
4½% Oest. St.-R. v. 1913	—.—	—.—
4½% do. Schatzanweis.	48.20	49.
4% do. Gold-Rente	43.60	43.75
4% do. einheitl. Rente	35.	30.75
4% Ungar. Gold-Rente	62.—	63.
4% do. St.-Rte. v. 1910	—.—	—.—
4½% do. St.-Rte. v. 1914	—.—	—.—

Dividenden-Werte

Bank-Aktien.	Div.	10.	9.
Badische Bank	4½	179.50	178.50
Berl. Handelsg.	8	183.–	183.50
Darmst. Bank	6	154.90	154.50
Deutsche Bank	12	264.75	263.–
Disconto-Ges.	9	203.–	20?.–
Dresdner Bank	7	178.25	171.50
Nationalbk. f. Dtschl.	5	140.–	140.–
Pfälzische Bank	6	143.50	143.
Pfälz. Hyp.-Bank	9	—.—	—.—
Rhein. Creditbank	5	137.50	137.50
Rhein. Hyp.-Bank	9	—.—	258.–
Südd. Disc.-Ges.	6	154.–	153.–
Bergwerks-Aktien.			
Boch. Bergb. u. Gußst.	5	259.	—.—
Deutsch-Lux. Bergw.	10	277.50	2?.–
Gelsenk. Bergw.	6	297.50	292.–
Harpener Bergbau	5	267.	[illegible]
Kaliw. Westeregeln	19	640.–	632.–
Mannesm.-Röhr.-W.	6	325.–	325.–
Oberschl. Eisenb.-Bd.	5	186.–	187.75
do. Eisenind. (Caro)	14	238.–	233.50
Phönix Bergbau	8	393.50	388.50
V. Kön.- u. Laurah.	0	—.—	—.—

Transport-Aktien.	Div.	10.	9.
Schantung	—	437.–	433.–
Hamb.-Am. Paketf.	—	184.50	188.–
Nordd. Lloyd	—	176.50	181.–
Oest.-Ung. Staatsb.	7½	235.–	245.–
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—.—	33.10
Industrie-Aktien.			
Grün & Bilfinger	8	—.—	—.—
Cementw. Heidelbg.	10	207.–	210.75
Bad. Anilin	13	433.–	432.
Chem. Scheideanst.	20	503.–	514.–
Ch. Griesh.-Elektr.	7	288.	297.–
Farbw. Höchst	12	345.	344.–
V. ch. F. Mannheim	7	508.	503.–
Ch. Farb. Mühlheim	4	2?5.–	—.—
do. Holzverkohl.	5	315.–	315.–
do. Rütgerswerke	12½	234.–	2?8.–
Südd. Drahtindustr.	7	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	10	274.25	277.–
Bergmann W.	13	22?	219.–
Felten & Guilleaume	10	294.	290.–
Lahmeyer	8	172.50	173.50
Rh. Elektr.-G. Mannh.	7	150.–	—.—
Schuckert Nürnberg	8	175.–	176.–
Siemens & Halske	12	267.–	—.—
Gummiw. Peter	18	294.–	290.–
Heddernh. Kupferw.	—	190.	—.—
Junghans Gebr.	13	238.	234.–
Adler & Oppenheim	20	—.—	—.—
Lederfabrik Spier	15	450.–	450.–
Lederwerke Rothe	7½	180.–	—.—
do. Südd. Ingb.	10	2?0.–	2?6.–
do. Spicharz	10	—.—	—.—
Walzm. Ludwigsh.	12	—.—	—.—
Maschinenf. Kleyer	15	220.50	213.–
do. Badenia	10	—.—	184.–
do. Bad. Durlach	14	315.	—.—
Daimlermotor.	8	303.	316.–
Maschfbr. Eßlingen	9	306.	314.
do. Eisenbau	10	—.—	—.—
Gritzner, Durlach	13	310.–	306.–
Haid & Neu, Nähm.	15	—.—	—.—
Karlsruher Masch.	10	230.50	—.—
Pfälz. Nähm. Kayser	12	—.—	—.—
Schnellpr. Frank.	7	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	13	217.50	217.50
Porzell. Wessel	—	230	—.—
Pf. Pulverfabr. Ingb.	30	—.—	—.—
Salzindustrie Wolf	7	11?.–	—.—
Spinn. Ettl. B.	10	—.—	—.—
Spinn. Ettlingen	7	212.	212.
Kammgarnsp. Kais.	12	—.—	—.—
Uhrenfbr. Furtwang.	20	—.—	—.—
Waggonfabr. Fuchs	3½	300.	300.
Zellstoff. Waldhof	15	280.–	279.–
Zuckerfabrik. Bad.	14	335.–	—.—
do. Frankenthal	—	360.–	—.—

Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	10.	9.
5% D. Schatzanw. Ser. I	100.–	99.90
5% do. Ser. II	99.50	99.50
4½% do. Ser. IV—V	81.60	81.80
4½% do. Ser. VI—IX	75.70	75.50
4½% do. 192.. ar	91.90	92.
5% Deutsche Reichsanl.	79.75	79.75
4% do.	74.20	74.20
3½% do.	66.75	66.90
3% do.	65.60	65.80
4% Preuß. Konsols	—.—	74.75
3½% do.	67.85	63.10
3% do.	58.75	58.0?
4% Badische Anleihe	85.–	85.25
3½% Bayerische Anl.	69.50	69.–
4% Hessische Anleihe	65.50	63.90
4% Frankfurt. Stadtanl.	114.75	114.75
4% München. Stadtanl.	102.–	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterr. Schatzanweisung	48.50	48.30
4% do. Goldrente	44.–	44.–
4% do. conv. Rente	—.—	—.—
4½% do. Silberrente	—.—	—.—
4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4% Türk. Administr.-Anl.	72.	72.75
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	96.25	96.25
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	96.75	96.25
4% do. unifiz. Anleihe	—.—	170.–
4% do. Zollobl. v. 1911	63.20	64.–
do. 400-Frs.-Lose	433	431
4½% Ung. St.-R. v. 1913	—.—	43.50
4½% do. do. v. 1914	43.50	44.50
4% do. Goldrente	61.50	6?.–
4% do. Kronenrente	—.—	39.5?
4½% Wiener Invest.-Anl.	51.–	50.25
4½% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	103.–	103.10
3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbank, alte	73.75	72.
3% do. IX. Serie	—.—	—.—
3% do. Erg.-Netz	51.–	55.
4% do. Goldprior.	—.—	—.—
2,60% Südöstl. Eisb. a. Pr.	—.—	57.75
2,60% do. neue Priorität	—.—	—.—
5% do. Obligat.	89.5?	81.50
4½% Anatolier, Ser. I, II	110.–	112.–
4½% do. Serie III	107.–	112.–
4½% AEG. Obl. v. 1908	—.—	—.—
5% D. Uebersee-El.-Obl.	—.—	—.—

Dividenden-Werte

Transp.-Aktien.	Div.	10.	9.
Schantungbahn	0	433.	4?8.50
Allg. Lok.- u. Straßb.	9	116.50	112.
Gr. Berl. Straßenb.	7½	136.–	133.12
Südd. Eisenbahn	5½	116.–	118.
Oest. Staatseisenb.	7½	220.25	—.—
do. Südb. (Lomb.)	0	32.25	33.–
Anatolier	7	—.—	198.–
Prinz-Heinrichbahn	8	447.–	447.–
Orientbahn	5	193.25	190.–
D.-Austr. Dampfsch.	—	183.–	188.50
Hamb.-Am. Paketf.	—	184.50	188.–
Hbg.-Südam. D'sch.	—	247.	249.75
Hansa Dampfsch.	—	317.–	320.
Nordd. Lloyd	—	178.–	184.–
Bank-Aktien.			
Berl. Handels-Ges.	8	185.–	185.–
Comm.- u. Disk.-Bk.	7	164.	164.50
Darmstädter Bank	6	154.75	155.
Deutsche Bank	12	261.50	2?9.75
DiskontoCommand.	9	201.50	199.75
Dresdner Bank	7	171.	172.–
Mitteld. Kreditbank	7	157.50	157.–
Nationalbk. f. Dtschl.	5	140.25	141.50
Oesterr. Kredit	8½	99.25	98.50
Reichsbank	8.7?	149.	150.
Industrie-Aktien.			
Accumul.-Fabr.	20	399.	375.
A.-G. Anil. Treptow	12	330.	332.–
Adler & Oppenheim	20	—.—	331.–
Adlerwerke	15	231.	226.75
Allg. Elektr.-Ges.	10	271.75	2?1.–
Aluminium-Industr.	20	—.—	—.—
Anglo Continental	8	218.50	219.50
Augsb.-Nürnb. Masch.	10	233.50	237.–
Badische Anilin	13	436.–	440.
Bergmann Elektr.	13	222.75	222.75
Berliner Elektr.	8	175.	174.–
Bing Nürnberg	18	233.5?	231.–
Bismarckhütte	5	384.75	385.–
Bochumer Gußstahl	9	249.–	245.–
Gebr. Böhler & Co.	12	241.–	241.–
Brown, Boveri & Co.	9	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	7½	251.	252.50
Chem. Griesheim	7	287.50	290.5?
Chem. Weiler	10	263.	267.75
Chem. Albert	20	539.	533.
Concordia Bergb.	21	426.75	426.
Daimler Motoren	6	308.50	314.50
Deutsch-Luxembg.	10	276.50	277.–
D.-Uebers. Elektr.	8	745.–	757.
Deutsche Erdöl	30	743.	733.–
Deutsche Kaliw.	7	413.–	415.–
D. Waffen u. Munit.	25	262.–	253.
Dürkoppwerke	35	415.–	415.–
Elberfelder Farben	12	349.	370.
Elektr. Licht u. Kraft	0	125.25	1?2.–

	Div.	10.	9.
Bk. f. e. Unt. (Zür.)	0	—.—	—.—
Eschweiler Bergw.	12	335.	300.
Felten & Guilleaume	10	287.	294.
Friedrichshütte	25	990.–	950.–
Gasmotoren Deutz	7	184.	179.50
Gelsenkirch. Eisen	10	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	297.–	297.–
do. Gußstahl	10	422.–	429.
Georgs-Marienh.	0	266.	270.50
Gerresheimer Glas.	19	334.	348.–
Goldschmidt, Th.	12	294.75	294.–
Harpener Bergbau	8	272.–	269.–
Hilpert Maschinen	8	164.50	157.–
Hirsch Kupfer	18	262.–	264.50
Höchster Farbwerke	12	344.	343.–
Hoesch Eisen u. St.	0	306.–	320.–
Hohenlohe-Werke	0	169.50	169.25
Kaliw. Aschersleben	30	360.50	360.25
Kattowitzer Bergb.	0	—.—	274.75
Gebr. Körting	13	183.–	187.–
Kostheim, Zellulose	17	214.75	217.75
Lamayer & Co.	8	170.25	172.–
Laurahütte	0	193.75	191.75
Linde's Eismaschin.	12	218.50	219.50
Linke & Hofmann	21.3	332.–	330.–
Ludwig Loewe & Co.	30	256.	273.–
Lothringer Hütte	12	232.–	229.–
Mannesmannröhren	6	327.	332.50
Oberschl. Eisb.-Bed.	6	186.50	192.–
do. Eisenind.	14	241.–	243.–
do. Kokswerke	17	424.–	420.–
Orenstein & Koppel	14	246.50	250.–
Phönix Bergbau	8	391.–	391.–
Rhein. Braunkohle	12½	503.–	499.50
Rhn. Metallw. Vorz.	0	251.50	250.–
Rhein. Stahlwerke	6	291.50	297.–
Riebeck Montan	9	290.–	282.25
Rombacher Hütten	15	251.–	252.25
Rütgerswerke	12½	230.	237.
Sachsenwerk	20	295.–	299.50
Schuckert & Co.	8	176.	175.–
Siemens & Halske	12	278.	277.50
Türk. Tabakregie	—	776.	760.–
Ver. Cöln-Rottweil	15	276	265.–
Ver. Frkft. Schuhf.	18	328.–	324.50
Ver. Glanzstoffe	20	819.–	824.–
V. Stw. Zypen & Wis.	10	724.	—.—
Westeregeln Alkali	10	636.	628.–
Zellstoff Waldhof	15	282.–	275.
Deutsch-Ostafrika	—	219.75	224.75
Neu-Guinea	—	—.—	603.–
Otavi Minen u. Eisb.	—	672.–	684.–
do. Genußsch.	—	540.50	540.–
Pomona	—	8200.	8300.–
Baltimore and Ohio	—	214.50	218.
Haidburg	—	237.–	235.
Steaua Romana	—	7?2.–	825.–
Deutsche Petrol.	—	590.	570.–

Devisen-Kurse.

(Für je 100 der Landeswährung in Mark)

Berliner Devisen.

Für drahtliche Auszahlungen	Münzparität	Kurs 18. Spt.	9. Juni Geld	9. Juni Brief	10. Juni Geld	10. Juni Brief
Amsterdam-Rotterdam	168.74	1198.–	1448.50	1451.50	[illegible]	[illegible]
Brüssel-Antwerpen	81.–	—.—	317.50	317.89	[illegible]	[illegible]
Christiania	112.50	300.25	704.30	705.70	[illegible]	[illegible]
Kopenhagen	112.50	660.25	694.30	695.70	[illegible]	[illegible]
Stockholm	112.50	720.25	896.60	898.40	[illegible]	[illegible]
Helsingfors	81.–	141.25	179.80	180.20	[illegible]	[illegible]
Italien	81.–	—.—	229.75	230.25	[illegible]	[illegible]
London	20.45	—.—	153.80	154.20	[illegible]	[illegible]
New-York	4.20	—.—	39.07	39.17	[illegible]	[illegible]
Paris	81.–	—.—	306.70	307.30	[illegible]	[illegible]
Schweiz	81.–	531.25	714.30	715.70	[illegible]	[illegible]
Spanien	81.–	553.50	634.35	635.65	[illegible]	[illegible]
Wien, alte	85.–	37.05	—.—	—.—	[illegible]	[illegible]
Wien, abgest.	85.–	37.05	28.22	28.28	[illegible]	[illegible]
Prag	85.–	—.—	86.65	86.85	[illegible]	[illegible]
Budapest	85.–	—.—	22.47	22.53	[illegible]	[illegible]
Bulgarien	81.–	—.—	—.—	—.—	[illegible]	[illegible]
Konstantinopel	19.20	—.—	—.—	—.—	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Devisen.

	8. Juni Geld	8. Juni Brief	9. Juni Geld	9. Juni Brief	10. Juni Geld	10. Juni Brief
Holland	1513.25	1516.50	1456.–	1459.–	[illegible]	[illegible]
Antwerpen	334.50	335.50	322.50	323.50	[illegible]	[illegible]
Norwegen	729.25	730.75	716.75	718.25	[illegible]	[illegible]
Dänemark	684.25	685.75	676.75	678.25	[illegible]	[illegible]
Schweden	89?.–	896.–	869.–	871.–	[illegible]	[illegible]
Helsingfors	184.50	185.50	179.50	180.50	[illegible]	[illegible]
Italien	239.75	240.25	232.	233.	[illegible]	[illegible]
London	161.75	162.25	156.75	157.25	[illegible]	[illegible]
New York	41.45	41.55	39.45	39.55	[illegible]	[illegible]
Paris	317.50	318.50	308.50	309.50	[illegible]	[illegible]
Schweiz	748.75	749.25	724.25	725.75	[illegible]	[illegible]
Spanien	—.—	—.—	659.25	660.75	[illegible]	[illegible]
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—	[illegible]	[illegible]
Deutsch-Oest. (abg.)	28.20	28.30	27.70	27.80	[illegible]	[illegible]
Prag	87.90	93.10	89.30	89.50	[illegible]	[illegible]
Budapest	22.70	22.80	22.95	23.05	[illegible]	[illegible]
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Notenmarkt vom 10. Juni.

	Geld	Brief
Amerikanische Noten	39.	39.25
Belgische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—
Englische	153.65	154.35
Französische	299.50	299.51
Holländische	1423.50	1426.50
Italienische	218.50	221.50
Oesterreich., abgest.	24.95	25.05
Oesterr.-Ungar., alte	—.—	[illegible]
Norwegische	[illegible]	[illegible]
Rumänische	[illegible]	[illegible]
Spanische	[illegible]	[illegible]
Schweizer	[illegible]	[illegible]
Schwedische	[illegible]	[illegible]
Tschecho-Slowak.	[illegible]	[illegible]
Ungarische	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Deutsche oder französische Schmach?

Von Clara Mende, M. d. R.

Der Friede von Versailles, den deutsche Träumer und Illusionisten einen Verständigungsfrieden nennen wollten, legt unserem Volk unter anderen drückenden Fesseln wohl die einschneidendste an, indem es unsere Westprovinzen 10 und 15 Jahre lang festhalten will. Eine feindliche Besetzung im Krieg ist schwer zu ertragen, unerträglich ist sie im Frieden, weil sie jedes Friedensgefühl illusorisch macht. Wir leben im Friedenszustand und können im eigenen Land nicht machen, was wir wollen; ist das menschenwürdig? Entspricht das dem Gedanken der Völkerverständigung, auf deren Grundlage der Völkerbund aufgebaut werden soll?

Die Einwohner der deutschen Städte und Dörfer sind nicht mehr Herr ihrer Häuser, ihrer Wohnräume, die fremde Besetzung sitzt als Herr darin. Wenn sich die Fremden — Feinde dürfen die Bewohner jener Gegend sie nicht nennen und dennoch sind sie Feinde, schlimme Feinde jeder natürlichen Regung, stören das Familienleben, indem sie die Familienglieder in ihrer Bewegungsfreiheit hindern, sie auf engem Raum zusammendrängen, das freie Wort stören, die Wände können Ohren haben. Ein Erlaß in Wiesbaden bedrohte jeden, der die Besatzungstruppen durch Wort, Blick oder Gebärde reizte oder beleidigte. Der Weg von und zur Arbeit wird verlängert, weil die Straßenbahn halten muß, der Verkehr gehindert wird, wenn die fremde Fahne auf- oder eingezogen wird, die deutsche Fahne ist verboten. Das alles mag sein, wenn die Besatzungstruppen Leute sind, die unserer Kultur nahe stehen, Europäer sind wie wir, mit anständigen Manieren, wie z. B. die Engländer in Köln. Wohl ist es schmerzlich, für uns, am altehrwürdigen Dom die Schilder in englischer Sprache zu sehen, die Tommys herumlungern zu sehen oder zu spüren, daß sie gewisse Hoheitsrechte ausüben, aber sie sind wenigstens höflich, belästigen niemand im Straßenverkehr, geben sogar manchmal noch nachahmenswerte Höflichkeit im Verkehr mit Frauen und älteren Leuten. Aber schlimm ist es da, wo die Belgier und Franzosen die Besatzungstruppen stellen. Hat der Engländer vielfach seine Frau bei sich, so haben die Vertreter jener Nationen häufig ihre „Damen" mit in den Quartieren und stellen dadurch starke Anforderungen an die Selbstüberwindung der deutschen Frauen. Und dann die farbigen Franzosen! Eine buntscheckige Ausstellung, wenn es nicht so tragisch wäre für unsere deutschen Schwestern und Brüdern, man möchte witzeln über die Hagenbeckschau, die dort eingerichtet und aufgebaut ist. Aber es ist ja so unsagbar schwer für die unglücklichen Bewohner jener Gegenden, daß einem jeder Anreiz zu Spott und Hohn vergeht, nur Scham, brennende Scham erfüllt uns, daß man das wagt, dem deutschen Volke zu bieten. Daß jene Leute das tun und dann noch wagen von deutschen Hunnen und Barbaren zu sprechen und über uns zu Gericht sitzen wollen.

Es ist ein unauslöschlicher Schandfleck auf der Ehre des französischen Volkes, daß sie das getan und weiter tun, trotz aller Proteste, nicht nur von uns, sondern von ihren eigenen Bundesgenossen und allen Neutralen.

Die Belgier und Franzosen **versündigen** sich zwiefach an den farbigen Truppen, jenen Halbwilden, die sie ihrer Heimat, ihres Volkes berauben und an dem deutschen Volke, dem sie diese Menschen aufzwingen. Aber sie versündigen sich auch an sich selbst, wenn sie zum Schänder europäischer Kultur werden.

Ueber ein Jahr schon dauert diese Bedrückung der Bevölkerung, und warum hört man erst heute davon? Warum muß der erste Alarmruf von einem Engländer ausgehen? Warum kommt er nicht aus deutschem Mund, warum nicht von der deutschen Regierung?

Es ist richtig, wir sind durch den Friedensvertrag gefesselt, nach allen Richtungen hin der freien Regung beraubt, aber ein Recht, ihre Untertanen im Innern Deutschlands vor solcher Schande zu schützen, muß doch die deutsche Regierung noch haben, muß sie sich erkämpfen. Hier liegt, glaube ich, eine innere Unfreiheit unserer gegenwärtigen Regierung, die in allzugroßer Objektivität immer ganz genau abwägen will, ob nicht etwa der sich beklagende Deutsche von seinem allzu subjektiven Gefühl der Gereiztheit, des Beleidigtseins ausgeht, und wohl nicht zuletzt, ob er wohl nicht zu national denkt und damit das schöne Wahngebilde der internationalen Verständigung in irgend etwas zerstört. Unser Herr Reichskanzler glaubt doch immer noch, daß seine Internationale siegen wird. Er ahnt nicht, daß bei den Franzosen bei diesen Dingen gerade auch nationaler Haß mitspricht, der aus einem ganz starken französischen Nationalgefühl geboren ist. Frankreich und das französische Volk haben durch den Krieg namenlos gelitten, das Land mehr als Deutschland, das Volk ist durch die fremde Soldateska, die sie herangezogen haben, zu ihrem Schutz, weil sie allein ja nicht mit uns fertig wurden, in seiner Rasse genau so verdorben, wie sie uns jetzt verderben wollen, nun sollen wir nicht besser, nicht ungeschädigt bleiben, weil sie letzten Endes immer noch Angst haben vor der gesunden Kraft des deutschen Volkes; die soll zerstört werden.

Eine solche Gesinnung ist nicht durch deutsche Nachgiebigkeit, nicht durch **liebevolles** Entgegenkommen zu überwinden, das sollte endlich auch der deutsche Reichskanzler einsehen, der nicht in erster Linie internationaler Sozialdemokrat sein dürfte, sondern oberster deutscher Reichsbeamter, der für sein Volk zuerst eintreten muß.

Die deutsche Bevölkerung in jenen Gebieten schweigt, weil sie durch Angst und Furcht gebunden, die dortigen deutschen Behörden sind ja leider machtlos, und die Reichsbehörde ist fern und verkündet durch den Mund ihrer bedeutendsten (wenigstens halten sie sich dafür) Leute andauernd, daß sie an den guten Willen, an den wiederkehrenden Verstand der Franzosen glauben, Eigenschaften, deren Existenz sie bei den Franzosen nicht herausfinden können. Und noch eins: wieviele Mädchen und Frauen schweigen nicht aus Scham, sie tragen schwer genug an dem Bewußtsein ihrer Schande und halten sie für kleiner, wenn sie nicht von anderen gewußt wird. Soll der deutsche Mann die Schändung seiner Braut, seiner Frau, seiner Tochter, seines noch unerwachsenen Kindes zur Anzeige bringen, daß alle Leute davon wissen, wo er im vornherein weiß, Recht gibt es nicht für ihn, er selbst kann und darf seine Lieben nicht schützen, die deutsche lokale Behörde kann es auch nicht und die Reichsregierung hat auch nur einen papierenen Protest als Waffe.

Sein Zorn, seine Wut, seine Empörung sind durch diese Ohnmacht bezwungen, aber sie werden eine furchtbare Saat aufgehen lassen: dort wird Haß, blinder Völkerhaß geboren, heimlich, aber um so kräftiger genährt, und er wendet sich und muß sich wenden gegen seine Urheber — gegen die Franzosen. So sieht die ersehnte Völkerversöhnung in Wirklichkeit aus.

Der Haß wendet sich weniger gegen die Farbigen, die kann man trotz allem noch bedauern, denn sie leben seit Jahren nun unter Verhältnissen, die ihnen nicht zuträglich sind, sie sehnen sich nach ihrer Heimat, ihren heimatlichen Sitten, jenen Sitten, die ihrem sexuellen Empfinden ganz entsprechend sind, sie haben die Vielweiberei, und hier sollen sie ohne Frauen leben. Freilich, die französische Behörde kommt ihnen entgegen und errichtet Bordelle in den deutschen Städten, in denen deutsche Frauen und Mädchen ihnen zu Willen sein müssen, und deutsche Kinder sehen das Anstellen der farbigen Männer vor jenen Häusern, wie man sich im Krieg nach Lebensmitteln anstellte. Welche Begriffe von Sittlichkeit und Moral werden in der deutschen Jugend dadurch geweckt?

Alles das wissen und sehen wir in Deutschland und können uns selbst nicht helfen. Wir wollen hier nicht untersuchen, warum wir es selbst nicht können und ob es notwendig gewesen wäre, uns so hilflos zu machen. Wir wollen einen Weg suchen, auf dem wir Abhilfe schaffen können.

Es bleibt uns nur das Ausland. Die Frauen Deutschlands aller Parteien, aller Bevölkerungsschichten in allen Teilen müssen andauernd ihre Stimme erheben gegen die Schmach der deutschen Frauen, die eine französische Schmach ist, die Frankreich ausschließt aus der Reihe der Kulturstaaten. So einmütig wie die Vertreterinnen des deutschen Volkes in der Nationalversammlung ihre Stimme erhoben und durch Frau Röhls Mund verkünden ließen, wie sie darüber denken, was sie fordern und an wen sie sich wenden wollen. Wir appellieren an die Frauen aller Kulturvölker, daß sie uns unterstützen in unserem Kampf um die weibliche Ehre unserer Schwestern im besetzten Gebiet, um die Reinhaltung unserer Rasse, um die körperliche und seelische Gesundheit unserer kommenden Geschlechter. Gerade die national empfindenden Völker Europas und Amerikas werden verstehen, daß es sich hierbei um die Erhaltung des edelsten Nationalgefühls handelt, frei von jedem Chauvinismus. Wir wollen nur Deutsche bleiben dürfen und nicht mit fremden Rassen gezwungenermaßen durchsetzt werden.

Das werden alle die anderen Völker verstehen und uns unterstützen, und die Franzosen werden diese Stimmen hören müssen und werden endlich nachgeben müssen, denn sie würden sich sonst der dauernden Verachtung ihrer bisherigen Bundesgenossen und der Neutralen aussetzen, das aber können sie nicht dauernd ertragen.

Daran ändert auch nichts der Umstand, daß im deutschen Reichstag eine Frauenstimme sich erhob, die nicht die Schmach ihrer Schwestern verstand, die auch diese Stunde wieder benutzen mußte, um ihren fanatischen Haß gegen ihr eigenes Volk zum Ausdruck zu bringen. Wer so verblendet ist, wird auf die normal empfindenden Ausländer keinen Eindruck machen. Wir bedauern diese Frau, die durch irgendwelche Erfahrungen ihres Lebens zu dieser Auffassung gekommen ist, aber als Vertreterin deutscher Frauen und deutschen Volksempfindens kann sie nicht mehr gewertet werden; bemitleidenswert, wer so wurzellos im eigenen Volke steht. Die Frauen ihrer Partei im besetzten Gebiet werden anders denken, denn die Senegalneger und die Marokkaner fragen bei ihrer Sinnlichkeit, bei der Betätigung ihrer Wollust nicht nach der Weltanschauung ihrers Opfers, und der deutsche Mann, ob Arbeiter oder nicht, ist noch immer in seiner Mehrzahl der Schützer der Ehre seiner weiblichen Familienmitglieder. Die Rede von Frau Zietz im besetzten Gebiet verbreitet, hätte manchem wohl die Augen über diese üble Seite ihrer fanatischen Hetzereien geöffnet. Wer einen Senegalneger mit einem deutschen Soldaten auf eine Kulturstufe stellt, beweist, daß er weder Rassen- noch Kulturkenntnisse hat, er beweist aber auch seinen eigenen nationalen Tiefstand, den alle internationale Begeisterung nicht übermalen kann.

Wir wollen keinen Haß gegen die Farbigen mit unserer Bewegung schüren, wir wollen nur den Franzosen die Maske von ihrem heuchlerischen Gesicht reißen, daß alle Welt erkennen kann, daß sie nicht die Vertreter europäischer Kultur sind, daß sie nicht das Recht haben, im Namen des Rechts und der Gerechtigkeit ein Urteil über das deutsche Volk abzugeben.

Die deutsche Schmach im Rheinland und Saargebiet ist eine französische Schande und muß vor aller Welt als solche gebrandmarkt werden. Es ist an den deutschen Frauen, nicht wieder still zu werden, bis die Zustände geändert sind. Mehr als 10 Jahre hält die Bevölkerung jener Gebiete diese nervenzerstörende Lebensbedingung nicht mehr aus, wir müssen alle helfen, diesen wertvollen und am ärgsten bedrückten Teil unseres Volkes zu einer gewissen Freiheit, zu einem menschenwürdigen Dasein auch unter dem Druck der Besatzung zu verhelfen.

Frankreich muß moralisch gezwungen werden, sich selber wieder als Kulturnation bezeichnen zu müssen, heute hat es ein Anrecht auf diesen Titel verloren durch die **französische Schmach** am deutschen Volke.

Was bleibt uns an Lebensfreude?

Von Margarete Pochhammer (Berlin).

Im letzten Jahr haben wir mehrfach von Menschen gehört, die keinen andern Mut mehr aufbringen konnten, als zu sterben. Die Trauer um unser geknechtetes, blutendes Vaterland nahm ihnen nicht nur jede Zukunftshoffnung, sondern löschte auch jeden Gedanken aus an Reste von Glück, die uns doch vielleicht noch geblieben sind.

Im Gegensatz dazu sehen wir eine hohlköpfige Menge nach Freude lechzen; sehen sie einem Vergnügungsrausch nachjagen, der sie über die furchtbare Wirklichkeit hinwegtäuschen soll.

Der ernstlich Besonnene wird weder sein Leben verzweifelt wegwerfen, noch wird er seine Sorgen durch minderwertigen Genuß betäuben. Er wird vielmehr der kommenden Not klar ins Auge schauen und sich dabei fragen: Was bleibt mir vielleicht dennoch an wahrer Lebensfreude? — Wer so fragt, macht dann ganz gewiß fröhliche Entdeckungen.

Zunächst die, daß er noch eine **Familie** hat — von sehr beklagenswerten Ausnahmen abgesehen. Das haben die Feinde uns durch keine teuflisch erpaßten Friedensparagraphen nehmen können, daß Eltern die Kinder und Kinder die Eltern lieben, daß Mann und Weib und die Geschwister untereinander in Treue verbunden sind. Ja, daß sie sich nur um so fester zusammenschließen. Der Wert der Familie rückt in ein neues, strahlendes Licht, gerade weil es draußen so trübe ist. Und dieser Glanz teilt sich den leblosen Dingen mit. Unser Haus, unser Heim, das kleine Reich, das wir selbst uns gestaltet haben, es wird uns nun zu einer Köstlichkeit. Denn wir haben mehr als früher Zeit, darin zu verweilen. Fallen doch zahlreiche Lockungen und Verpflichtungen fort, die uns sonst in die Außenwelt riefen.

Vielen Eltern hat die Mühe gefehlt, an der Entwicklung ihrer Kinder die rechte Freude zu haben. Vieles Kinderglück ist darüber zu kurz gekommen. Versäumte Freuden gilt es nachzuholen. Im Geben und Nehmen soll das Glück der Familie neu erblühen, bewußter und tiefer als je zuvor.

Aber unsre Freude an Menschen braucht sich nicht auf die Familie zu beschränken — alle, die mit uns gleichen Sinnes sind, schließen wir in unser Herz. An allen freuen wir uns. Es bildet sich um jedes aufrecht gebliebene Haus ein fester Ring Gleichgesinnter. Mit ihnen tauschen wir Gedanken und Erinnerungen aus, mit ihnen planen und streben wir. Und in diesem Sinne pflegen wir anspruchslose, aber durchgeistigte Geselligkeit. In Formen, wie sie sich aus den langsam aufbessernden wirtschaftlichen Verhältnissen ergeben werden, doch frei von der gesellschaftlichen Heuchelei der früheren Zeit.

Je mehr solcher ehrlichen, in sich ausgeglichenen Kreise sich bilden werden, desto schneller wird unser deutsches Selbstgefühl wieder erstarken, wird Freude wieder bei uns heimisch werden.

Ein anderes, das kein Urteilsspruch hämischer Sieger uns rauben kann, ist unsere herrliche deutsche **Natur**. Viele strebten über Deutschlands Grenzen hinaus, wenn sie Erholung und Abwechslung suchten; nicht zu Unrecht an sich, aber doch oft mit Uebersehen deutscher Naturschönheiten, die wir in Wäldern, Bergen und Seen wie an der Meeresküste so reichlich besitzen. Niemand kann und wird uns hindern, uns an deutscher Landschaft zu erfreuen. Uns zu erfreuen an jedem noch so kleinen Stückchen deutscher Natur; an dem Gärtchen hinter unserm Haus, wie an der Blume, die wir ins Zimmer tragen. Niemand kann uns hindern, zum Sternenhimmel aufzublicken, der sich über uns so gut wie über unsern Verderbern wölbt. Niemand kann uns die Sonne nehmen, die unsere Tage hell macht; in deren warmem Licht unsere Kinder gedeihen; deren Wunderkraft uns alle belebt. Freude an der Natur — vertiefte Freude — mag uns für manchen verlorenen Genuß entschädigen, mag uns manche Stunde erquickend füllen, die wir sonst vertan und vertändelt haben.

Freude an der **Kunst** — auch sie blieb uns treu. Echte, edle Kunst gilt es zu pflegen, bildende und redende. Gönnen wir uns von Zeit zu Zeit ein erlesenes Konzert, vergessen wir in guten Theatervorstellungen für kurze Stunden alle gegenwärtige Nöte. Oder — wenn dazu unsere Mittel nicht ausreichen — halten wir uns an die Kunst, die unentgeltlich zu haben ist. Viel zu selten wanderten wir durch die Museen, viel zu selten öffneten wir zur Hausmusik das eigene Klavier. Viel zu selten auch griffen wir in unsere Bücherei, schlugen einen der aufgereihten Bände auf, um uns an hochgemuten Dichterworten zu erbauen oder an heiteren zu erfrischen. Freuden, für die wir in dem rastlosen Getriebe des glücklichen Deutschlands keine Zeit übrig hatten, wollen uns nun im Unglück Tröster sein.

Es sind Freuden, die uns zur Arbeit wieder fähig machen. Die Arbeit ist ja in ganz anderm Sinne noch als früher unseres Daseins Zweck. Arbeit allein, das wissen wir alle, Arbeit jedes und jeder Einzelnen kann in ihrer Gesamtheit — vielleicht — die ungeheuren Lasten bewältigen, die uns auferlegt sind. Doch weil dem „Vielleicht" das „Vielleicht-auch-nicht" gegenübersteht, nun wir die Arbeit unfreudig. Die Schwingen sind uns gelähmt, Schwierigkeiten türmen sich hergehoch. Der Erfolg scheint so fernab, so unsicher — wie könnte man da an der Arbeit Freude haben? —

Und doch sollen wir uns dazu erziehen, auch aus der **Arbeit** dieser Tage Freude zu schöpfen. Wenn es nur mit unserm Schaffen ein klein wenig vorwärts geht — ist das nicht Grund genug, froh zu sein? Und die Freude wächst mit unserer steigenden Kraft.

Viele unsrer tüchtigsten Männer haben infolge der Ereignisse den Beruf wechseln müssen, stellen sich nun auf ganz neue Arbeit ein. Sie ergreifen zum großen Teil Nothelfs-Brotberufe, die unter ihrer bisherigen Lebenssphäre liegen. Mit Selbstüberwindung leisten sie Fronarbeit, bei der Herz und Geist unbeteiligt sind. Woher sollte da die Freude kommen?

Nun eben aus der Selbstüberwindung, mit der diese Männer umgesteuert haben und die sie täglich von neuem üben müssen, bis daraus Freude wird. Keine helle und rauschende Freude, aber ein stilles, genügsames Glück — und ein bleibendes Glück. Denn sie haben es sich unter Schmerzen erkämpft, und nun ist es ihr unverlierbares Eigentum geworden.

Die wenigen aber, die sich aus dem Schiffbruch in eine Arbeit retten konnten, die auch wieder ihren Fähigkeiten und Neigungen entspricht, haben erst recht Grund zur Freude. Denn sie setzen auch für die neue Arbeit ihr Bestes ein, dürfen in der Erkenntnis froh werden, daß all ihr Können, all ihr innerer Wert ausgenutzt wird.

Jeder aber, der an seiner Stelle pflichttreu arbeitet, schafft für das Ganze, für das Vaterland. Und wir empfinden, wie sehr wir dieses Bewußtsein brauchen zur Freude. Wir wissen erst jetzt, daß unser persönliches Glück tief im Glück des Vaterlandes wurzelt. Wir fühlen erst jetzt, wie innerlich reich wir gewesen sind durch Deutschlands Größe und Macht. Der plötzliche Sturz hat uns darüber aufgeklärt, was es für jeden einzelnen bedeutet, eines stolzen Reiches stolzer Bürger zu sein. Darum traf uns des Reiches Unglück wie ein Wetterschlag, traf uns bis ins innerste Mark, traf uns betäubend. Aber je mehr wir wieder zu klarem Bewußtsein kommen, desto deutlicher malt sich vor unserm geistigen Auge die Zukunft, die wir bauen helfen sollen. Und wir lernen, auf diese Zukunft hoffen — **freudig** hoffen.

Freilich — erleben werden **wir** sie nicht. Unberechenbar lange Zeit wird vergehen müssen, ehe Deutschlands neuer Aufstieg vollendet ist. Aber wenn es nur erst wieder zur Höhe geht, können wir uns an jeder Stufe der Entwicklung freuen. Jedes kleine Zeichen der Gesundung und Veredlung des Volkes, seiner auferstehenden Wirtschaftskraft und der wiederkehrenden Weltgeltung soll uns ein Anlaß zur Freude sein.

So sehen wir, daß uns trotz unsres Unglücks viel geblieben ist an Gütern, für die das Dasein lohnt. Daß wir trotz aller gegenwärtigen Lebensnot immer noch Grund haben zu dankbarer **Lebensfreude**.

Aphorismen.

Von Otto Weddigen.

Vieler Menschen Ausbildung ist eine eingebildete, aber ihre Einbildung eine ausgebildete.

Menschen, die von gleichen Sinnen,
Gern denselben Faden spinnen.

Das prometheische Ankämpfen gegen die irdische Endlichkeit ist ein ewiges Unterliegen und die unendliche Menschheitstragödie.

Kunst ist nicht nur Können, sondern auch sittliches Wollen.

Um nicht begangenes Unrecht einzugestehen, wird oft die Wahrheit totgeschwiegen.

Wenn die Schelme sich zanken, kommt die Wahrheit ans Licht.

In der Welt geschieht nichts Großes ohne die Begeisterung.

Der echte Dichter steht nicht nur **in** seiner Zeit, sondern auch über ihr.

Die Beschäftigung mit dem Gemeinen macht gemein.

Stets auf das Ganze richte deinen Blick,
So hebst du dein und and'rer Glück.

Blickst du die Welt nur finster an,
Wird dir das Leben zum Tyrann.

Die schwerste Kunst, sich selbst zu hemmen,
Kann man die Kunst der Künste nennen.

Sprich von dir nur, wenn vonnöten,
Selt'ner wirst du dann erröten.

MARCHIVUM

Wir machen unsere Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir **nach wie vor** und zwar **tagtäglich** durch unsere Filiale Ludwigshafen a. Rh. komplette Ladungen nach

Frankreich und Spanien

expedieren. — Ganz besondere Vorteile bieten unsere täglichen **Sammelwaggons** nach 531

Paris sowie nach **Port Bou** und **Irun**

mit Anschluß nach **ganz Spanien.**

Ab **Mannheim** bieten wir tägliche Sammelgelegenheiten nach dem gesamten Auslande besonders nach

Italien.

Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili, m. b. H.

Filiale Mannheim, Telephon 195 u. 1613. **Filiale Ludwigshafen, Telephon 1154.**

Offene Stellen

Gesucht werden:

1 Akquisiteur
Alter 30—40 Jahren für chem. Produkten-Abtg. 1. Börsenbesuch für Mannheim und Frankfurt am Main, muß Branchekenntnisse besitzen, doppelte Buchführung, Schreibmaschine sowie englische und französische Sprache beherrschen.

1 jung. Eisenhändler, 18 Jahre
mit guten Branchekenntnissen in Oefen, Herde, Kleineisen- und Hausbaltartikel.

1 Volontär f. Feuerversicherungs-General-Agentur
theoretisch vorgebildet.

1 Betriebsleiter für Gummiabteilung
mit langjähriger Erfahrung in der Gummibranche, muß den Betrieb leiten können.

1 Schiffahrtsbeamter
mit gründlichen Kenntnissen der Kohlenbranche, 30—40 Jahre alt. 5

1 Assistent für Apotheke
muß bereits in Mannheim ansässig sein.

Städt. Stellennachweis für kaufmännische, technische und Büroangestellte Mannheim, N 6, 3.

Vertretung

Der Vertrieb eines gesetzl. gesch. Massenartikels (Neuheit) ist zu vergeben. Näheres durch **H. Kemp** Hotel Kronprinz, Freitag von 9—12 und 2—6 und Samstags vormittag. *6083

Privatsekretärin

per sofort oder 1. Juli 1920 nach Heidelberg gesucht; nur **erste zuverlässige Kraft,** welche mit **allen vorkommenden Bureauarbeiten** vertraut ist und **perfekt Maschinenschreiben und stenographieren kann,** wolle sich melden. Dame, welche **Französisch und Englisch beherrscht,** wird bevorzugt.

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter L. E. 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B103

Ingenieur-Büro sucht zum baldig. Eintritt perfekte und zuverlässige

Kontoristin.

Gefl. Angebote nebst Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter L. C. 23 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B101

Besseres junges

Fräulein

kann sich in feinem photograph. Atelier zur

Empfangsdame

ausbilden bei fof. Vergütung. Ausf. Angebote unter C. E. 180 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Weg. Heirat d. Mädchens tüchtiges *7115

Alleinmädchen

bei hoh. Lohn zu ff. Hom per sof. od. spät. gesucht K 2, 18, 3. St.

Unabhäng. Frau oder Mädchen

für tagsüber in Haushaltung gesucht. *7023 **Q 7. 12a.** part.

Ordentl. Mädchen

auf 1. Juli od. früh. in kl. Haush. bei gut. Lohn ges. Elisabethstr. 10, p. *7045

Hausmädchen

ganz oder tagsüber gel. Beilnewaldstr. 29 Telephon 4168 *7104

Verkäufe

Eckhaus mit **Wirtschaft**

Käfertalerstr. 3 zu günstig. Bedingungen zu verkaufen. 4459

Förster-Brauerei Leutershausen

Blumen- und Obst-Grundstück

in Friedrichsfeld bei Mannheim, ca. 5 Hektar groß, sehr ruhige gesunde Lage, auch geteilt zu verkaufen, auch sehr geeignet als Gartenwirtschaft **Friedrich Wilhelm,** Friedrichsfeld. B...

Kinder-Kastenwagen

zu verkaufen. B82 **G 6, 18.**

Moderne, weiße Email-

Küche

preiswert zu verk. B92 Viehhofstr 18, Schreinerei.

Gut els. Kinderbett

weiß, mit Matratze

Fein.bl.Cheviotanzug

für 6—8jähr. Jungen zu verk. Sugenberg, Mauerstraße 4, III. lks. B93

1 Gehrock

billig zu verkauf. *6957 **Dammstrasse 34.** 3. Stock rechts

Klavierverkauf

In T 6, 22, III ist ein fast neues und in U 4, 16, II ein sehr guteserhaltenes **Klavier** mit vorzügl. Ton, billig zu verk. *7034 Näh. bei Holzer, U 4, 16.

Glas-Abschluß

2.15×2.93 m, tadellos erhalten. Ferner **tausche** fast neue **Schreibmaschine** (Mignon) geg ebensolch. **Damen-Fahrrad.** 4461 **Fr. Ackermann** Weinheim i. B.

G 5, 16, Wirtschaft „Eisernes Kreuz" zu verkaufen durch **Groß & Baumann** L 2, 4 B97

Kinder-Sportwagen

zu verkaufen *7031 **N 4, 17, 3. Stock.**

Ungeheures Aufsehen!

Glänzende Position!

Bisher undenkbar! Sofortig. Verdienst!

Postwertzeichen zum halben Preis!

Also 50% billiger als auf der Reichspost! Mehrf. ges. geschützt! Großzügigst.Unternehmen!

Ihr Reingewinn monatlich mindest. M. 6000.—

Sichern Sie sich sof. Bezirk! Erforderl. M. 3500.— Dir. Max Burkhardt, Berlin-Friedenau, Gutsmuthsstrasse 8. 7074

1 sehr gut gehendes

Geschäft der Maschinenbranche

mit eventl. freiwerdender **5 Zimmer-Wohn.** mit allem Komfort in bester Lage hiesiger Stadt, günstig zu verkaufen. Angebote unt. B. A. 131 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 6066

Haus J 7, 31

billig zu verkaufen durch **Gross & Baumann,** L 2, 4. B51

Verkäufe von **Häusern** aller Art **Industrie-Objekten Bauplätzen** etc. 543

vermittelt Immobilien-Büro **Levi & Sohn** Q 1, 4. Telef. 598 (Gegr. 1890)

Speisezimmer

eich. gew. Büfett, Credenz Ausziehtisch u. Stuhl zu Mk. 5000 zu verk. 6248 Anzus. 10—12 u. 2—4 Uhr **U 4, 9a**

1 neue Nähmaschine

und ein heller **Velourhut** zu verkauf. *7044 Näheres in **Rheinau,** Walleestraße Nr. 4/

Wegzugshalber

1 eichenes Schlafzimmer

m. 3teil. Spiegelschrank u. Bettröste bill. z. verkauf. Riedfeldstr. 3, IV, L *7102

Kleinere und größere

Kisten

zu verkaufen.

Fürst & Wolff, L 14. 9. 4447

Schlafzimmer

eichen, gew. mit groß. Spiegelschrank, kompl., zu M. 4500 zu verk. U 4, 9a. Anz. 10—12 u. 2—4 6243

Kaufgesuch!

Sofa, Badewanne

Oleander- u. andere Zierbäume, Gartenschlauch.

Angebote u. C. D. 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4449

Motorrad 4419

zu verkaufen.

Zu erfragen zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags **Rheinvorlandstrasse 3.**

Ein fast neuer

Kinderwagen

preiswert zu verk. B108 Waldhofstr. 17, Neckarau

Gelegenheitskauf.

4 Stück neue, noch ungebeizte schöne *7022

Zimmerstühle preisw. zu verk.

Näh. Förderer, Q 4, 13, 3. St. r.

Weißleinene Ballschuhe gelbled. **Damen-Halbschuhe** Militär-Schnürstiefel billigst zu verkaufen. *7029 **U 5, 25, IV.**

Sofa

zu verkaufen. *7042 Lenaustraße 31 b. Rupp.

Ein fast neuer

Gasherd

zwei fl. m. Gestell sowie eine noch sehr guterhalt. Zuglampe zu verk. *7064 Krappmühlstr. 29, 4. St. l.

Doppel-Schlafzimmer

2 Schränke, Toilettentisch mit Spiegel etc. z. verk. Händler verbeten. *7096 Anzusehen 5—7 Uhr **N 3, 7,** II. St.

Weißer Gasherd

emaill., Nickelstange, 2 Brenner u. 2 Wärmlöcher mit Tisch, nur kurze Zeit gebraucht, da kein Gas am Platz, billig abzugeb. Moritz Hauser Nachf. Ladenb. r. a. N. *7041

Leere

Kisten 4457

billigst abzugeben.

E 7, 25, Kellergeschoß.

Neuer weißer

Kinderkorbwagen

Mk. 750.—, sowie eleg. **neue Vorhänge** zu verkaufen. *7056 Lindenhofstraße 16, III.

Einige gebrauchte

Herde

zu verkaufen. *7060 **Q 2, 4.**

Zu verkaufen:

1 vollständige Küchen-Einrichtung, 1 weiß email. Badewanne mit Brausevorrichtung und Jankers Gasbadeofen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Klaviersessel, 1 Gaszuglampe (1flammig), 2 für elektr. eingerichtete Kronen (3flammig). *7047 **Spruth,** Kellerstr. 46, 4

Teppiche

Gelegenheitskauf

Einige Deutsch-Perser Gr. 2,00×3,00, 2,50×3,50, 3,00×4,00, extra preisw., zu verkaufen, bergl. *7049

Diwandecke u. Vorlagen

Gelegenheitskauf

T 6, 1, part., nur nachmitt. anzusehen

Sehr schöner, tadellos erhaltener

Patent-Emailherd

für große Haushaltung oder Kostgeberei geeignet, zu verkaufen. 4467 Landw. Kreiswinterschule Ladenburg.

Wir sind beauftragt, unter günstigen Bedingungen

133 neue komplette 7064

Fahrräder

mit Freilauf, ohne Bereifung zu verkaufen. Die Räder lagern bei uns **Güterhallenstrasse 19a.**

Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.

Filiale Mannheim — Telephon 195 und 1613.

Perser Teppich

3 m zu 4 m 1. Qualität zu verkaufen. 4459 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dis. Bl.

Neues, noch nicht getrag.

rosa Taftkleid

abzugeben. *7051 Anzuseh. von 11—1 Uhr Rosengartenstraße 18, III.

Gut erhaltenes eichenes

Speisezimmer

Büfett, Credenz, Sofa mit Umbau, Tisch, 6 Stühle, Friedensausführung, zu verk. B87 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dis. Bl.

Feldstecher

(Zeiß) neu, für 1300 M. zu verkaufen. B41 **Brandt,** U 4/8, 3 St. r.

1 Klavier

mit gutem Ton

1 Töchterzimmer

zu verk. Offerten unter B. M. 630 an Rud. Mosse, Mannheim. 639

1 französisches Eichenholz-

Billard

verstellbar zum Tisch, (Firma Einbeck), billig zu verkaufen. 4453 Sabo Rosengarten, U 6, 19

Fast neues Fahrrad

m. prima Gummi preisw. zu verkaufen. B72 Fröhlichstraße 61, part.

Hübsches Speisezimmer

(neu) bestehend aus Büfett, Kredenz, m. Standuhr, Ausziehtisch u. 6 Lederstühlen zu verkauf. B78 **Heß** Liebigstraße 28, part.

Umzugshalber!

empfehle Speisezimmer, Schlafzimmer, komplette Küchen, sowie einz. pol. u. lack. Möbel aller Art

zu äußerst bill. Preisen.

Heh. Freinkel Möbellager, S 1, 12 ab 1. Juli **F 3, 8.** B52

Ein Pferd

7jährig, prima Einspänner sicher vertraut für alle Zwecke geeignet zu verkaufen. B106 **Käfertal,** Holunderstraße 28.

Kauf-Gesuche

Kaufe gebrauchte

MÖBEL

u. ganze Einrichtungen. Bl. Goldstein, T 4a, 1.

Ankauf

v. Lumpen, Eisen, Metalle Flaschen, Papier u. Speicherkrempel sowie auch Möbel und Kleider. 1rm **Jakob Scheps T 1, 10** Tel. 5474.

Ein noch gut erhaltener

Gummimantel

mittlerer Größe sowie gebrauchter, gut erhaltener

Frack-Anzug

mit gestreift. Hose, mittl. Größe zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. O. 166 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 4425

Gebrauchter, aber gut erhalt.

Handwagen

zu kaufen gesucht. 4465 Angebote u. C. M. 187 an die Geschäftsstelle.

Grösserer

Wirtschafts-Herd

zu kaufen gesucht. Näher. **Café Luitpold,** Ludwigshafen. *7045

Motor-Boot

kleines, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht.

Angeb. mit detaillierten Angaben und Preis erbeten unter B V. 171 an die Geschäftsstelle. 4435

Schreibmaschine

f. sofort zu kaufen ges. Angebote unter Angabe des Systems unt. B. F. 156 an die Geschäftsst. 4401

Kaufe: gebrauchte Möbel, ganze Einrichtungen, Kinder- u. Klappwagen 681 **Klinger, T 2, 3,** Telephon 4251.

Miet-Gesuche

Lagerräume

trocken, zirka 150—200 qm für sofort

zu mieten gesucht.

DIEDR. KEUNE

Zweigniederlassung Mannheim

Tel. 7475. Alphornstraße 37. B98

Für Büro geeignete Räumlichkeiten

(mindestens 5—6 Räume)

zu mieten gesucht; eventl. im Tausch gegen ein aus **3 Räumen bestehendem schönen Büro** Angebote unt. C. J. 184 a. d. Geschäfts- 7058 stelle d. Bl. erbeten.

Gut möbl.

Zimmer

mit oder ohne Pension gesucht von led. Herrn sofort oder 1. Juli *7043 Angebote mit Preis u. L. O. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufmann sucht

gut möbl. Zimmer

in Mannheim oder Vorort. Angebote unt. L. L. 31 a. d. Gesch. *7031

Suche zu tauschen 2 Zimmer, Küche und Mansarde

gegen

3 Zimmer m. Zubehör.

Angebote unter Nr. 974 an Mannh. Gen.-Anz., Zweigst. Waldhofstr. *7050

Herr in gehobener Stellung sucht *7046

2 möbl. Zimmer

in ruhigem Hause. Zuschriften erbeten unt. L. K. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwei große Zimmer

und Küche

Zentrum Kaiserslautern geg. solche in Mannheim zu tauschen gesucht.

Angebote unt. L. D. 24 an die Geschäftsst. B102

Tausche

meine schöne Wohnung 1 Zimmer u. Küche, Nähe Friedrichsbrücke, in anständigem Hause gegen ebensolche 1 od. 2 Zimmer mit Küche, wenn möglich kann nachweisbar tüchtige junge Frau beiteht im Hause Monatsarbeiten gegen Mietzins verrichten. Vermittlg. wird vergütet. Zuschriften unt. L. N. 33 an die Geschäftsstelle. *7038

Wer tauscht seine 5—6-Zimmer-Wohnung

geg. große, herrschaftliche

8-Zimmer-Wohnung

Angebote unter L. S. 38 a. d. Geschäftsstelle. *7032

Hypotheken-Darlehen.

Die **Städt. Sparkasse Mannheim** gewährt **erststellige Hypothekendarlehen** zu mässigen Zinssätzen ohne Provision und ohne Spesen. Näheres bei ihr. 101

Tel. 2875, 6060. Telegr.-Adresse: Rheinrohr

Rheinische Isolierrohrwerke G. m. b. H.

Mannheim — Industriehafen

offerieren prompt lieferbar

Schwarzimprägnierte Papierrohre ohne Metallmantel mit Muffe in Fabrikationslängen von 3 Meter	pro % m M. 105.—
Verbl. Isolierrohr 11 mm ⌀ in Fabrikationslängen von 3 Meter mit Muffe	pro % m M. 390.—

Grossisten erhalten entsprechenden Rabatt. **Für beste, einwandfreie Qualität wird garantiert.** 639

Selters-Wasser

25 Flaschen Mk. 7.50 (Gros) Telephon 2279

Entlaufen.

Hohe Belohnung 7070

wer meinen

Jagdhund

Deutsch Kurzhaar, Dunkelbraun-Tiger, männlich, trägt Kettenhalsband mit Namen, wiederbringt oder zu dessen Ermittlung zweckdienliche Angaben macht.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Carl Seidler, Mannheim-Rheinau.

Telephon 1500 u. 7934. Wohnung 7371.

Detektiv-Institut u. Privat-Auskunftei

Argus

A. Maier & Co. G. m. b. H.

O 6, 6, Mannheim

Telephon 3805

Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen, Heirats-auskünfte 531

Für Uhrmacher!

Uebernehme *7039

Taschenuhr-Reparaturen

jeder Art bei bester Ausführung Ang. u. L. O. 34 an die Geschäftsst. B.

Schneiderin

empfiehlt sich im Anfertigen von Knabenanzügen und Mänteln. *7035 O 6, 5, II, a hts.

Suche sofort

stillen Teilhaber

mit 2—3000 Mk Einlage geg. Sicherheit u. monatlich 50 Mk. Vergütung Angebote unt. K. ... a. d. Geschäftsstelle ...

Geldbarlehen a. 100 M. an Ratenrückz. diskr. Berger, C 4, 8, Nur 2-7 Uhr

Nebenzimmer

für besseren Verein zu vergeben. B... Gockenheimerstr. 104.

Heirat.

Inhaber einer großen Buchbinderei u. e. Schreibmaterialien-Geschäfts, unschuldig geschied., 40 Jahre alt, 3 Kinder 3, 7 und 13 Jahre alt, möchte sich wieder mit einem angenehmen Mädchen oder Witwe ohne Kinder mit Vermögen *7110

zu verheiraten.

Zuschrift. unt. L. M. 29 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Schwester 33 Jahre, ev., mit Steuer und etwas Vermögen anst. Herrn kennen zu lernen zwecks *7052

Heirat.

Zuschriften unt. L. M. 32 an die Geschäftsstelle.

Den Post-Abonnenten

des **„Mannheimer General-Anzeigers"** empfehlen wir im Interesse ununterbrochener Lieferung unserer Zeitung, die Bezugs-Quittungen die jeweils 14 Tage vor Schluß eines Vierteljahres durch d. Briefträger vorgezeigt werden, einzu lösen.

5627